

Rattus Libri

Ausgabe 31

Anfang Dezember 2007

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.rattus-libri.buchrezicenter.de

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.geisterspiegel.de/

<http://haraldhillebrand.blog.de>

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.terratischer-club-eden.com/

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das gegen Rückporto bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-Verlag: [www.kultur-](http://www.kultur-herold.de)

[herold.de](http://www.edition-heikamp.de), www.edition-heikamp.de, Andromeda Nachrichten/SFCD: www.sfcd-online.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 31. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 05
Fantasy	Seite 07
Science Fiction.....	Seite 08
Mystery/Horror	Seite 09
Krimi/Thriller.....	Seite 12
Therapie & Wellness & Esoterik	Seite 14
Comic & Cartoon.....	Seite 16
Manga & Manhwa	Seite 30
Nicht-kommerzielle Presse	Seite 42

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. Für die Inhalte der Rezensionen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

Die Redaktion von RATTUS LIBRI übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Für Bestellungen ist ausschließlich der Sponsor von RATTUS LIBRI - www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de - zuständig.

Rezensenten dieser Ausgabe: Gunter Arentzen (GA), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schroller (RSch).
Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: www.rattus-libri.buchrezicenter.de

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Anfang Dezember 2007





Kari Ehrhardt

Alles Anders

Carlsen Verlag, Hamburg, 8/2007

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Belletristik, Romance, 978-3-551-58174-7, 204/1200

Titelgestaltung und Vignette von formlabor

Foto von Kalle Erlhoff

www.carlsen.de

Es gibt eine Menge, was Aphrodita Anders an sich nicht mag: Da wäre zunächst ihr ausgefallener Name, dann die unüblichen Klamotten und schließlich ihre exzentrische Familie, die sich selbst mit Humor nimmt. Bei Aphrodita ist wirklich „Alles Anders“ als bei den übrigen Jugendlichen, und

genau diesen Dingen hat sie es zu verdanken, dass sie an ihrer Schule ein verspotteter Außenseiter ist.

Zu gern wäre sie Katja Neumann, ein durchschnittliches, völlig normales Mädchen, das bei allen beliebt ist und auch von den Jungen beachtet wird. In den Sommerferien wird Aphrodita einfach zu Katja und zieht als angebliche Cousine bei ihrer Freundin Hannah ein. Zu den beiden gesellt sich noch ihre Mitschülerin Cosmea, die Aphroditas Probleme am besten verstehen kann, denn ihre Eltern sind Öko-Freaks und lassen auch kein normales Leben zu.

Aphrodita ist enttäuscht, weil ihre liberal eingestellte Familie sie ohne Aufheben ziehen lässt, und genießt dafür umso mehr die Fürsorge von Hannahs Eltern. Hannah wiederum empfindet deren Aufmerksamkeiten als nervige Gängelei, drückt ihren Protest durch Rauchen und Trinken aus und beneidet Aphrodita um ihre Freiheiten.

Schon bald amüsieren sich die drei Mädchen mit neuen Freunden, die sie auf einer Party kennen gelernt haben. Während Hannah weiterhin von Aphroditas Bruder Bartholomew, der davon überhaupt nichts ahnt, träumt und die anderen Jungen kaum beachtet, fühlen sich Cosmea und Aphrodita zu dem freundlichen und gut aussehenden Fabian hingezogen.

Aphroditas Glück erleidet einen jähen Dämpfer, als sich herausstellt, dass ihr Klassenkamerad Paul, der sie immer besonders eifrig ärgerte, ebenfalls zu der Clique gehört. Damit er sie nicht verrät, erpresst Aphrodita ihn mit einem seiner Geheimnisse, das sie zufällig entdeckte. Doch das komplizierte Lügengeschäft fängt bereits an, für Aphrodita zum Fallstrick zu werden...

Auf sehr vergnügliche Weise thematisiert die Autorin ein Problem, das viele Teenager beschäftigt: Keiner ist mit seinem Leben zufrieden, die anderen haben es alle besser. Was man hat, wird nicht geschätzt; erstrebenswert ist allein, was die anderen vorweisen können. Das fängt mit dem Namen an, geht über die Kleidung bis hin zum familiären Umfeld. Wer aus irgendeinem Grund aus der Masse heraus sticht, gehört nicht dazu. Diejenigen, die unbedingt Aufnahme in der Clique finden wollen, sind daher oft bereit, ihre Individualität aufzugeben und sich anzupassen, verleugnen mitunter gar jene, die ihnen nahe stehen.

Das passiert auch in „Alles Anders“. Ist es sonst ein streng konservatives Elternhaus, das nicht begreifen kann, dass ein Teen Jeans und Shirt statt mausgrauem Oma-Look tragen möchte, bedient sich die Autorin des gegenteiligen Extrems. Leider übertreibt sie es mit dem exzentrischen Milieu der Hauptfigur, so dass man zwar viel zu schmunzeln, aber eher den Werbespot mit dem kleinen Mädchen, das später auch mal Spießier werden möchte, vor Augen hat als eine realistische Familie. Auch bleiben gängige Klischees nicht aus, denn was kann man schon von Künstlern anderes erwarten als einen ausgeflippten Lebensstil? Das ist schade, wird damit doch impliziert, dass es gar keine aufgeschlossenen Eltern gibt sondern nur verstaubte Mumien auf der einen und überspannte Späthippies auf der anderen Seite.

Positiv fällt auf, dass die Autorin darauf verzichtet, einige typische Motive in ihre Handlung einzubinden bzw. lässt sie diese eine unerwartete Richtung einschlagen. Der umschwärmte Klassen-Star mit dem Kometenschweif an Verehrern wird zwar erwähnt, hat jedoch keinerlei Handlungsanteile. Obwohl sich zwei der Mädchen in denselben Jungen verknallen, gibt es keine

offenen Rivalitäten. Der nette Fabian bleibt der Vorzeige-Freund, den alle Mütter mögen, bis fast zum Schluss, aber er wirkt auch farblos, was deutlich macht, welche Rolle ihm in der Geschichte zukommt. Die neue Clique reagiert auf die Enthüllung von Aphroditas Geheimnis auf überraschende Weise und zeigt, dass nicht für jeden Äußerlichkeiten wichtig sind, sondern der Mensch selber zählt – wenn er ehrlich ist.

Statt die gängigen Konflikte auszubreiten, konzentriert sich die Autorin auf ihr Hauptthema und beschreibt in witzigen Details, wie sich die Protagonistin ein scheinbar passendes Alter Ego erfindet, einigen Spaß hat und dann immer mehr Probleme bekommt, die Fassade aufrecht zu erhalten. Ihre Freundinnen sind unterstützende Charaktere, die neuen Bekannten bleiben im Hintergrund, und Paul ist für Spannung und Romantik zuständig. Je mehr er von sich preisgibt, umso deutlicher wird, dass sich Aphrodita zwischen ihm und Fabian entscheiden muss. Doch auch hier gibt es keine Rivalität oder ein langes Hin und Her, denn die Beziehungen sind nur schmückendes Beiwerk, das die vordergründige Geschichte abrundet.

Etwas bedauerlich ist, wie sich Hannah entwickelt, nachdem sie eine herbe Enttäuschung hinnehmen musste. Zwar wird ein Sündenbock gebraucht, um die Handlung zum Höhepunkt zu treiben, doch wäre das auch ohne Negativ-Image und mit anschließender Versöhnung gegangen. Man hat ein wenig das Gefühl, der Autorin wären gegen Ende hin die Seiten knapp geworden, da sie in doch sehr schneller Folge die Bombe platzen lässt und Aphrodita nach dem Aufkehren der Scherben mit ihrer Familie und Paul gleich wieder im Reinen ist.

Im Laufe der Handlung hat die Protagonistin, aus deren Perspektive die Geschehnisse geschildert werden, viel zu lernen. Erst muss sie andere verletzen und selbst verletzt werden, bis sie begreift, dass alles seine zwei Seiten hat, was wirklich zählt und wer ihre wahren Freunde sind.

Damit wirbt die Autorin einerseits für mehr Verständnis für junge Menschen, die nicht aufgrund von Kleinigkeiten ausgegrenzt werden wollen, andererseits auch für die Eltern, die in ihrer Jugend ähnliche Erfahrungen machten und sich durchaus in die Situation der Kinder hinein versetzen können. Auf ihre Weise meinen sie es gut, und vielleicht sind sie nicht immer in der Lage, übertriebene Designer-Klamotten und regelmäßige Disco-Besuche spendieren zu können. Sie sehen auch die Gefahren, wenn sich junge Mädchen zu aufreizend kleiden. Es müssen Kompromisse gefunden werden, die beiden Generationen gerecht werden. Übertriebenes Rebellieren führt bloß in eine Sackgasse; mit Alkohol, Zigaretten und Drogen schadet man sich selbst.

„Alles Anders“ ist in einem flotten Stil geschrieben, der für Leserinnen ab 12 Jahren nachvollziehbar und doch gehoben ist, denn auf übertriebenen Teenie-Jargon wird dankenswerterweise verzichtet und berücksichtigt, dass diejenigen, die zum Buch greifen, auch an Wortwahl, Satzstruktur und Handlungsaufbau bestimmte Anforderungen stellen. Titel und Titelbild wecken die Neugierde und liefern bereits den ersten Hinweis, um was es geht.

Mädchen im Alter der Protagonisten dürfen sich mit der Hauptfigur identifizieren und haben jede Menge Spaß an der witzigen Geschichte. Ältere Leser können zwar so manches vorhersehen, werden aber gleichfalls gut unterhalten. „Alles Anders“ ist ein moderner, kurzweiliger Roman, der garantiert bei allen *Aphrodita* und *Katjas* ankommt! (IS)



Christa-Maria Zimmermann
Die Straße zwischen den Welten

Arena Verlag, Würzburg, 1. Auflage 9/2003 (HC), 1. Auflage 6/2007 (TB)
TB, Jugendbuch, Geschichte, Adventure, 978-3-40102-996-2, 299/750
Titelillustration von Klaus Steffens

www.arena-verlag.de

Matthi ergreift die einmalige Chance, als Schiffsjunge an einer wichtigen Expedition teilzunehmen: der Suche nach der Nordwestpassage. Unter Kapitän John Franklin stechen zwei der modernsten und am besten ausgerüsteten Schiffe Richtung Norden in See - und Matthi ist mit an Bord. Doch dann kommt alles anders, als der Vierzehnjährige es sich gedacht hat: Die Schiffe werden vom Packeis eingeschlossen und langsam zerdrückt, die Mannschaft beginnt, sich eigenartig zu verhalten, Fremde tauchen auf dem Eis auf

und warnen sie. Und die Konserven, diese neue Erfindung, auf die die Offiziere so geschworen haben, scheinen irgendwie nicht wirklich das zu sein, was alle sich von ihnen versprochen haben...

Historische Romane erleben bereits seit Jahren einen gewissen Hype, mal mehr, mal weniger deutlich. Sind sie gut recherchiert, ist es eine wahre Freude, sie zu lesen und an der Seite von imaginären oder historisch nachweisbaren Figuren in eine fremde und ferne Zeit einzutauchen.

Dass dieser Roman nun auch den Sektor Jugendbuch erreicht, ist kein Wunder. Immerhin sind gute historische Romane durchaus wertvoll und können die Weltgeschichte Kindern und Jugendlichen näher bringen und den doch oft sehr trockenen Stoff besser verständlich machen.

Christa-Maria Zimmermann gehört, laut den Angaben des Verlages, zu den herausragenden Autoren gerade des Subgenres historische Kinder- und Jugendbücher. Wer im Internet recherchiert, wird auch recht schnell auf die Autorin und ihre Werke stoßen. Interessant vor allem die Veröffentlichung vor diesem Roman, in dem sie sich mit einer historischen Expedition in die Antarktis befasst hat. Sie tauschte demzufolge die Pole und suchte auch in den nördlichsten Hemisphären nach einem ähnlichen Fiasko.

Die Katastrophe, die während der Expedition von John Franklin geschah, die Tatsache, dass ein Großteil seiner Mannschaft bis heute als vermisst gilt und seine beiden Schiffe, die Erebus und die Terror, weiterhin verschwunden bleiben, macht gerade diese ‚wahre Geschichte‘ zu etwas Besonderem, zumal sie wohl in den Augen besorgter Eltern und Erziehungsberechtigter nicht wirklich für Kinder und Jugendliche geeignet ist.

Niemand weiß wirklich, was genau damals geschah - bis zu dem Punkt, an dem die beiden Schiffe vom Packeis zerdrückt wurden, die Mannschaft evakuiert werden musste und ihr Heil auf einer kleinen, vereisten Insel fand. Inuit berichteten von Gräueln und einem Treck, der in die falsche Richtung - nämlich nach Norden - ging, während ein Großteil der Männer damals wohl auf eben jener Insel den Tod fand; einen grauenvollen Tod, ausgelöst durch Vergiftungserscheinungen durch kontaminierte Konserven und purem Hunger. Und es geschah etwas, über das bis heute gern der Mantel des Schweigens gehüllt wird: Kannibalismus.

Genau dieses Detail lässt Zimmermann nur sehr vage anklingen, indem sie ihrem Protagonisten Matthi vorher bei den Inuit Schutz gewährt. Es gibt nur einen winzigen Hinweis im letzten Kapitel, der aber ebenso gut auf eine mögliche Rettung der restlichen Männer hindeuten könnte. Die Autorin verhält sich dabei zwar historisch nicht korrekt, andererseits aber sei auf diese Weise besorgten Erziehungsberechtigten eine Last von den Schultern genommen, zumal der Roman auf einigen Empfehlungslisten für den Schulunterricht steht.

Alles in allem bleibt allerdings leider nur ein eher durchschnittlicher Roman in der Erinnerung des erwachsenen Lesers. Die Geschichte ist, soweit eben bekannt, gut und richtig nacherzählt, dennoch aber gerade durch die, eben Jugend bedingten Abschwächungen nicht mehr wirklich das, was man erwartet. Für Geschichte interessierte Jugendliche ist der Band auf jeden Fall zu empfehlen. (RSch)

Belletristik



Larissa Boening Lichte Stoffe

Eichborn Verlag, Frankfurt, 08/2007

HC, Belletristik, Drama, Thriller, 978-3-8218-0737-9, 324/1995

Titelfoto von gettymimages

www.eichborn.de

„Lichte Stoffe“ ist der Debütroman der 1971 geborenen Autorin Larissa Boening. Die studierte Kulturwissenschaftlerin und Kunsthistorikerin lebt heute in Berlin. Vielleicht kam ihr dort die Idee zu dem Buch, das sich mit Frauenschicksalen aus drei Generationen beschäftigt.

Nele Niebur lebt und arbeitet in einer Werbeagentur in den USA. Als sich jedoch ihr Mann kurz nach dem Umzug von Chicago nach Las Vegas von ihr trennt, beginnt sie, sich auf ihre deutschen Wurzeln zu besinnen und geht einem Geheimnis nach, das ihre verstorbene Großmutter Gudrun hinterlassen hat. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde diese im zerstörten Berlin von ihrer Mutter in ein amerikanisches Offizierskasino geschickt, um Lebensmittel und anderes zu organisieren. Dort lernte sie auch den farbigen amerikanischen Soldaten Harold kennen und lieben, der allerdings bald wieder nach Amerika zurückkehren musste.

Gudrun blieb nicht nur mit einem ungeborenen Kind sondern auch einem Geschenk zurück, das Neles besonderes Interesse erregt: Denn ganz offensichtlich hat der Soldat zusammen mit seinen Kameraden in einer stillgelegten Saline einen Kunstschatz entdeckt, der von den Nazis geraubt wurde. Im Besitz ihrer Familie muss sich also seit mehr als fünfzig Jahren ein echter Degas befinden - dessen Wert weder ihre Großmutter noch ihre Mutter Evi wirklich kennen.

Letztere wuchs mit all den Vorurteilen und dem Spott auf, den man einem Mischlings- und Besatzerkind entgegen brachte, während die Mutter ihren gemeinsamen Unterhalt als Hutmacherin verdiente. Später lernte Evi den eher erfolglosen Sicherheitsingenieur Bernhard kennen und heiratete ihn.

Nele beginnt mit der Spurensuche, um heraus zu finden, ob das Bild immer noch in erreichbarer Nähe ist. Dabei stellt sie fest, dass ihre Großmutter niemals die ganze Wahrheit gesagt und auch der eigenen Tochter Evi einiges verschwiegen hat.

Die Reise in die Vergangenheit hilft Nele aber auch dabei, das eigene Gefühl der Verlorenheit zu vergessen und das zu entdecken, was ihr wirklich wichtig ist...

„Lichte Stoffe“ ist weniger ein Thriller als eine Schilderung des Lebens von drei Frauen einer Familie, die zwar grundverschieden sind, sich aber in ihrem Leben dennoch den gleichen Fragen stellen müssen: Wer bin ich, und was will ich? Wo und wann fühle ich mich richtig geborgen?

Die Suche nach dem Bild von Degas ist nur ein vordergründiges Stilmittel, um die schlaglichtartigen Bilder miteinander zu verbinden, die aus dem Leben von Gudrun, Evi und Nele erzählen und sich über mehr als fünfzig Jahre erstrecken. Es sind oft Alltäglichkeiten, die sie miteinander verknüpfen, manchmal fast poetische Stimmungsbilder, die man auch einzeln auf sich wirken lassen kann.

Stilistisch macht es die Autorin dem Leser nicht gerade leicht, der Geschichte zu folgen, denn diese ist nicht geradlinig, weil die verschiedenen Handlungsebenen ohne Trennung ineinander fließen. Man muss schon sehr genau aufpassen, über wen sie jetzt gerade wieder wichtige Details enthüllt, und auf die kleinen Hinweise achten, die das möglich machen. Doch dadurch wirkt die Verbindung der drei Frauenschicksale über die Generationen hinweg umso intensiver und nachhaltiger.

All das erzählt Larissa Boening in einer ruhigen und lyrischen Sprache. Obwohl sich die eine oder andere Chance bietet, verfällt sie nicht dem Kitsch, sondern bleibt sehr nüchtern und lässt das Geschehen alleine für sich sprechen. Sie muss nicht noch künstlich auf die Tränendrüse drücken, spricht ohne es all zu deutlich zu machen, Erfahrungen und Erinnerungen an, die jeder schon einmal in dieser oder jener Form gemacht hat, um den Leser mit den Erlebnissen der drei Frauen zu fesseln.

Genau das macht „Lichte Stoffe“ zu einer sehr persönlichen und anrührenden Lektüre, die keine großen Worte braucht, um in den Bann zu schlagen und auch später noch zum Nachdenken anzuregen. (CS)



Barbara Hambly
Im Kreis des Mondes
Die gelbe Stadt 2

Circle of the Moon, USA, 2005
Bastei Lübbe, Bergisch Gladbach, 09/2007
TB, Fantasy, 978-3-404-20578-3, 476/895
Aus dem Amerikanischen von Angela Koonen
Titelbild von Geoff Taylor
www.luebbe.de
www.bastei.de

Barbara Hambly gehört zu den Autorinnen, die in den 1980er Jahren frischen Wind in die Fantasy brachten, in dem sie nicht mehr nur epische Geschichten oder verträumte Märchen erzählten, sondern sich darum bemühten, den Helden ihrer Abenteuer viele menschliche Schwächen zu verleihen, um sie glaubwürdiger zu machen. Der „Darwath“-Zyklus und die „Sonnenwolf“-Romane entwickelten sich zu den Lieblingsbüchern vieler junger Frauen, die die Fantasy neu für sich entdeckt haben. Und so scheint es Programm zu sein, diese Art des Schreibens fortzusetzen.

In ihrer neuen Saga entführt die Autorin in „Die gelbe Stadt“. Vor einem orientalisch anmutenden Hintergrund agieren ihre Helden, um mit einer schleichenden Veränderung fertig zu werden. So lange die Menschen denken können, waren es immer die Männer, die die Bewohner der gelben Stadt vor allem möglichen Gefahren schützten. Aus ihren Reihen kamen die Sonnenmagier, und nur selten war es Mädchen beschieden, in deren Schule aufgenommen zu werden.

Doch nun scheint sich etwas auf schicksalhafte Art und Weise zu verändern, denn die Magie verlässt die Männer. Sie können nicht länger den Fluss der Quellen gewährleisten, der die gelbe Stadt am Leben erhält, oder die Menschen vor den Gewalten der Natur und unnatürlicher Geschöpfe schützen.

Stattdessen geht die Zauberkraft unmerklich auf die Frauen über, die zunächst nichts damit anzufangen wissen. Nur Raeshaldis, die einzige Frau, die je in den Künsten der Sonnenmagier ausgebildet wurde, erkennt die Probleme und Gefahren. Doch auch sie hat es schwer, anerkannt zu werden.

Nachdem es ihr wenigstens gelungen ist, den Unbekannten zu finden, der die am meisten begabten weiblichen Magier getötet hat, und sie damit beginnt, andere Frauen in der Zauberkunst auszubilden, kommen neben einer Hungersnot und Aufständen noch weitere Probleme auf sie zu. Nun brechen unheimliche Kreaturen aus den Tiefen der Seen hervor und fallen über die Menschen her. So bleibt ihr nichts anderes übrig, als sich auf einen riskanten Handel einzulassen und bisher unerprobte Zaubersprüche einzusetzen.

Was in den frühen Romanen von Barbara Hambly noch neu und innovativ erschien, wirkt in den aktuellen Romanen nicht mehr ganz so überzeugend und lebendig, wie man hoffen könnte. Die Autorin erschafft zwar immer noch lebendige Charaktere mit Stärken und Schwächen, schmückt mit kleinen alltäglichen Details die eigentliche Handlung aus, aber dabei schießt sie inzwischen weit über das Ziel hinaus.

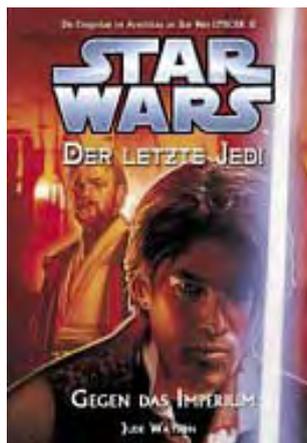
Der ganze Roman wirkt eher wie eine Aneinanderreihung von atmosphärischen Beschreibungen und Dialogen, wirklich voran kommt die Handlung jedoch nicht. Sie gerät immer wieder ins Stocken und zieht sich, wenn der rote Faden wieder einmal verloren gegangen ist. Die Längen innerhalb des Buches sind nicht unerheblich und schmälern den Lesegenuss erheblich. Denn ansonsten stimmt eigentlich alles: Die Figuren haben Ecken und Kanten, wirken sehr menschlich und lebendig, und man kann sich den Hintergrund trotz der wenigen Informationen sehr gut vorstellen.

Trotzdem werden Neuleser es schwer haben, sich zurechtfinden zu können, da zu wenige von den voran gegangenen Geschehnissen erklärt werden.

„Im Kreis des Mondes“ besitzt nicht mehr die Qualität früherer Romane von Barbara Hambly. Zu langatmig und verworren wirkt die Handlung, um auch Neuleser überzeugen zu können. Letztendlich werden nur wirkliche Fans von dem Werk begeistert sein, allen anderen sei geraten, besser zu älteren Romanen der Autorin zu greifen. (CS)

Mehr Fantasy unter, Comic & Cartoon, Manga & Manhwa.

Science Fiction



Jude Watson

Gegen das Imperium

Star Wars - Der letzte Jedi 8

Star Wars: The Last of the Jedi 8: Against the Empire, Dark Horse, USA, 2007

Panini Comics, Stuttgart, 11/2007

TB, SF, 978-3-8332-1414-4, 157/795

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelillustration von Drwe Struzan

www.paninicomics.de

Im „Star-Wars“-Universum hat es sich eingebürgert, dass neben den regulären Romanen auch speziell für eine jüngere Leserschaft ausgerichtete Bücher erscheinen. Vor allem die Autorin Jude Watson ist in den letzten Jahren für diese Sparte des Merchandise verantwortlich. In „Jedi Padawan“ erzählte sie zunächst die Abenteuer des jugendlichen Obi Wan Kenobi an der Seite seines Meisters Qui-Gon Jin, dann in „Jedi-Quest“ das Heranwachsen von Anakin Skywalker. „Der letzte Jedi“ setzt nun dort an, wo der Film „Die Rache der Sith“ aufhörte.

Obi-Wan Kenobi hat sich nach Tatooine zurückgezogen, um dort über Luke zu wachen, aber er hat sich noch einmal ins All begeben, um den ehemaligen Padawan Ferus Olin zu reaktivieren. „Der letzte Jedi“, soll die anderen Überlebenden des Ordens retten und zusammenführen, damit sie eines Tages an der Seite der Skywalker-Zwillinge gegen den Imperator und seine rechte Hand Darth Vader vorgehen können.

Ferus Olin gelangen zunächst einige Rettungen, doch dadurch gerät er selbst in den Dunstkreis von Imperator Palpatine. Seither ist der ehemalige Padawan als Doppelagent tätig, nicht ahnend, das er von dem dunklen Lord der Sith immer wieder manipuliert und ausgespielt wird, um selbst der dunklen Seite zu verfallen und zur letzten Prüfung für Darth Vader zu werden.

Der Plan scheint aufzugehen, denn nach dem Tod seines besten Freundes Roan auf Belassa ist Ferus Olin von einem unbändigen Hass gegen seinen Rivalen Darth Vader erfüllt und gibt dem dunklen Drängen immer mehr nach. Obwohl er sich dessen bewusst ist, unternimmt er nichts gegen seine langsame, aber stetige Verwandlung, sondern nutzt die neu gewonnenen Kräfte nur weiter aus.

Diesmal geht es darum, Lune, den Sohn seiner guten Freundin Aris, aus den Klauen des Imperiums zu retten. Der Junge wurde zwangsverpflichtet und soll an einer imperialen Akademie zu einem willfährigen Offizier der neuen Macht erzogen werden. Trever hat sich dort schon eingeschlichen, um besser an Lune heran zu kommen, fällt aber selbst unangenehm auf, weil er zu sehr gegen die strengen Regeln und Gesetze rebelliert.

Dann beginnt die Zeit zu drängen, denn Ferus erfährt durch Zufall, dass Darth Vader einen jungen Rekruten haben will, um grausame Experimente an diesem durchzuführen, Versuche, die ihm selbst Vergessen bringen sollen.

Man merkt, dass die Reihe um „Der letzte Jedi“ für ein jüngeres Publikum gedacht ist. Auch der achte Band „Gegen das Imperium“ setzt lieber auf vordergründige Action und gefährliche

Abenteuer für die sehr zweidimensional gehaltenen Helden und schöpft die Möglichkeiten nicht aus, die die Zeit, in der sich das Imperium gerade erst konsolidiert, und auch die Schauplätze inmitten der düsteren und menschenverachtenden Maschinerie der gerade im Aufbau befindlichen Diktatur bieten.

Alles ist auf das Wesentliche und Vordergründige reduziert; selbst die im Hauptdarsteller tobenden Konflikte zwischen guter und böser Seite werden leider nur angerissen. Weder die Motivation noch die Taten der Helden und ihrer Feinde werden sonderlich hinterfragt, sondern geschehen einfach.

Das macht den Roman „Gegen das Imperium“ und leider auch die Serie „Der letzte Jedi“ zu einer zwiespältigen Lektüre. Der Fan wird sich einerseits darüber freuen, weitere Facetten des „Star Wars“-Universums und der Historie in einer solide geschriebenen Abenteuerhandlung kennen zu lernen, andererseits jedoch auch darüber enttäuscht sein, dass das eigentliche Potential der Reihe in jedem Roman weniger ausgeschöpft wird. (CS)

Mehr SF unter Comic & Cartoon, Manga & Manhwa, Nicht-kommerzielle Presse.

Mystery/Horror



**Birgit Erwin
Lichtscheu**

Wurdack-Verlag, Nittendorf, 2005

TB, Mystery, Horror, Thriller, 3-938065-06-0/978-3-938065-06-8, 184/995

Titelillustration und Titelgestaltung von Ernst Wurdack

www.wurdackverlag.de

In den letzten Jahren hat die Zahl der Thriller zugenommen, in denen auch das Übernatürliche eine Rolle spielt. Während in den meisten Neuerscheinungen der großen Verlage das Phantastische eher dezent angedeutet wird, können die kleineren Verlage aus dem Vollen schöpfen und Romane veröffentlichen, die zwar wie ein Thriller beginnen, aber schnell Horror und Mystery sehr viel mehr Raum geben, als erwartet - so

wie in Birgit Erwins Roman „Lichtscheu“.

Als Protégé eines Bischofs, dessen Patenkind er ist, wurde der junge Priester Matteo schon kurz nach seiner Weihe in den Vatikan berufen und dient in der Kurie. Er ist fest im Glauben und stolz darauf, im Schatten der Macht leben zu dürfen. So stellt er auch keine Fragen, als ihn sein erster Auftrag nach London führt. Er soll dort einen Wissenschaftler namens Victor Westcamp in den Kellergewölben des Towers taufen.

Als er in der britischen Hauptstadt ankommt, liegt der Mann bereits im Sterben. Schon während des Rituals ereignen sich seltsame Dinge: Das Taufwasser verbrennt die Haut des Mannes. Und dazu behauptet er auch noch, ein Vampir zu sein. Selbst wenn Matteo das nicht glauben will, lässt er sich das Versprechen abringen, Westcamps Tochter zu finden und in Sicherheit zu bringen, denn sie sei so wie der Wissenschaftler in Gefahr.

Der junge Priester macht sich auf die Suche nach der jungen Frau und gerät dabei in eine Welt, mit der er vorher nie in Berührung gekommen ist. In einem zwielichtigen Etablissement trifft er schließlich auf die betörende Silver Westcamp und wird unversehens in einen Strudel aus Leidenschaft, Intrigen und Verrat gerissen, der auch seine Fühler in den Vatikan ausstreckt.

Obwohl sein Leben auf den Kopf gestellt und er selbst mehr als einmal in Versuchung geführt wird, klammert sich Matteo weiter an die Werte, die ihm heilig sind. Bis von seiner Entscheidung Wohl und Wehe der Menschen abhängen - vor allem jener, die ihm am wichtigsten sind. Nun liegt es an ihm, sich selbst oder die anderen zu verraten.

Birgit Erwin spielt mit einem noch immer sehr beliebten Modethema - dem Vatikan und der Integrität der katholischen Priesterschaft. Anders als in vielen anderen Thrillern aber ist hier nicht

ein lange verborgenes Geheimnis, das den Glauben erschüttern könnte, die Triebfeder für die Handlung sondern die Begegnung eines unschuldigen jungen Mannes mit Wesen, die im Allgemeinen als Ausgeburten des Urbösen betrachtet werden. Und wie so viele Heilige vor ihm wird dieser in Versuchung geführt und immer tiefer in den Bann des Bösen gerissen.

Tatsächlich ist diese Ebene des Romans noch am interessantesten. Birgit Erwin gelingt es, die Wandlung Matteos so lebendig darzustellen, dass man am Ball bleibt, um heraus zu finden, ob er die Sünden seiner Seele und seines Leibes jemals wieder loswerden wird, ob er wirklich zum Zweifler und gefallenen Engel wird oder ob er doch irgendwann einen Weg zur Umkehr findet. Der Rest der Handlung folgt eher eingetretenen Pfaden. Die Fronten sind sehr schnell klar, und auch die Intrigen innerhalb des Vatikans sind relativ einfach zu durchschauen. Das kann man aber auch noch ohne Verluste beim Lesevergnügen hinnehmen, denn Birgit Erwin hat einen sehr ausgereiften Stil und weiß flüssig zu erzählen.

„Lichtscheu“ ist vielleicht kein herausragendes Highlight unter den phantastischen Thrillern, weiß aber trotzdem durch die verschiedenen Handlungsebenen, seine interessante Hauptfigur und die solide gehaltene Spannung gut zu unterhalten. (CS)



Simeon Hrisomalis & Wolfgang Strauss

Die Psi-Akten

Folge 14: Aus einer anderen Welt

Folge 15: Tanz der Satanskobolde

Russel und Brandon Company, Leonberg, 09/2007

je 1 CD, Grusel-/Mystery-Hörspiel, 3-936614-93-8 & 3-936614-77-6, Laufzeit 39 + 42 min, gesehen für je EUR 4.99

Sprecher: Henry König, Nils Weyland, Anna-Katharina Weyland, Carola Ewert. Oliver Rohrbeck, Michael Holz. Dagmar Dreke, Bruno Apitz, Olav Weissenberg u. v. a.

Musik: Jase Brandon

Cover von Timo Würz.

www.rb-company.de

Im Wust der neu erstellten Grusel- und Mystery-Hörspiele bilden die „Psi-Akten“ zusammen mit anderen Serien der Russel & Brandon Company eine Ausnahme. Denn man versucht nicht, erwachsen zu wirken und an die düster-melancholische Atmosphäre der klassischen Werke anzuschließen sondern an die der klassischen „Europa“- oder „Karussell“- Hörspiele oder der Heftromane und Comics aus den sechziger und siebziger Jahren.

Wie einst steht hier das unheimliche Abenteuer im Vordergrund. Und auch wenn nicht immer das Gute am Ende siegt, so dominieren in diesen Hörspielen augenzwinkernde Action und schräger Humor, nicht aber schwermütige Depression.



„Aus einer anderen Welt“ stammt das schleimige Grauen, das ein junges Ehepaar und seine Freunde unvermutet überfällt. Weil sie die Nase voll vom Großstadtmief haben, wohnen Jeff Coastland und seine Freudin Ellen Bloom in einem kleinen Blockhaus nahe der Kleinstadt Crawford bei Atlanta. Sie genießen die Stille und Abgeschiedenheit und den Zauber, den das Land auf sie ausübt.

Bis zu dem Tag, an dem unheimliche Geräusche und unerklärliche Stromausfälle etwas ankündigen, das sie zunächst für unmöglich halten. Doch bei der abendlichen Party mit Freunden werden sie recht schnell eines Besseren belehrt.

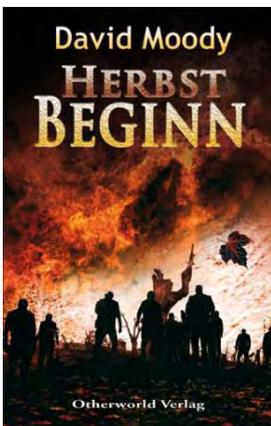
Der „Tanz der Satanskobolde“ schreckt Tom und Nicole Wayne aus ihrer Urlaubsstimmung, als sie in einem der Zimmer ihres Hotels einen sich vor Schmerzen krümmenden Mann und eine vollkommen verstörte Frau vorfinden, umgeben von sechs merkwürdigen Gestalten.

Auch wenn sie selbst Angst haben, wollen sie der Sache nachgehen und stellen den Besitzer des griechischen Hotels zur Rede, der sie aber schroff zurückweist. Stattdessen finden sie Hilfe bei einem blinden Einsiedler, der um das Geheimnis weiß. Aber können sie mit ihm rechtzeitig etwas unternehmen, ehe die Satanskolde weitere Opfer holen?

„Die Psi-Akten“ bedienen sich munter all der Klischees, die ältere Zuhörer sicher noch aus den früheren Heftrromanen oder heute legendären Comiceihen wie „Gespenster-Geschichten“ kennen, und die Macher haben wie auch ihre Sprecher ihren Spaß dabei.

Vielleicht mögen die Geschichten simpel gestrickt und zum Teil recht hanebüchen sein, aber man kann sich köstlich amüsieren und wird von der stimmungsvollen Umsetzung förmlich mitgerissen. Auch wenn die Abenteuer diesmal gut 10 min kürzer sind als die der früheren Hörspiele, so lassen sie nichts von der Qualität und Spielfreude der anderen Geschichten vermissen. Ehe man sich versieht, lauscht man gebannt und kann dann und wann auch angenehmen Grusel empfinden.

Wer auch einmal spannende und kurzweilige Mystery-Abenteuer ohne Zynismus, Depression und grausamer Schwermut anhören möchte, der ist mit diesen augenzwinkernd erzählten Geschichten aus den „Psi-Akten“ auf jeden Fall gut beraten. (CS)



David Moody

Herbst: Beginn

Autumn, GB, 2001 (u. a. kostenlose Online-Ausgabe)

Otherworld-Verlag Horror, Graz/Österreich, 09/2007

TB, Horror, 978-3-95021-857-2, 289/995

Aus dem Englischen von Michael Krug

Cover von Jan Balaz

Personenregister am Ende des Romans

www.otherworld-verlag.de

Woher das Virus kommt, weiß niemand. Doch plötzlich ist es da, und die Menschen sterben wie die Fliegen: Atemnot, Krämpfe und ein Blutsturz, ehe der Tod binnen weniger Minuten Erlösung bringt. Im ganzen Land geschieht

es zur selben Zeit. Schüler sterben in ihren Klassen, Autofahrer hinter dem Lenkrad, und Hausfrauen brechen in der Küche zusammen.

Aber wie das so ist mit einem Virus – es gibt auch Menschen, die dagegen immun sind. Sie überleben die Katastrophe und stolpern, zutiefst geschockt, zwischen den unzähligen Leichen umher. Sie haben keine Möglichkeit, sich über größere Distanzen zu verständigen, denn auch die Telekommunikation ist ausgefallen, ebenso Rundfunk und Fernsehen. Warum dem so ist und ob es sich um einen Angriff oder um einen Unfall handelt, vermag niemand zu sagen.

Ein paar der Überlebenden, darunter auch Michael, Carl und Emma, finden sich in einem kleinen Gemeindehaus ein. Dort sind sie vorerst sicher. Auch wenn niemand weiß, ob von dem Virus noch eine Bedrohung ausgeht, ob Hilfe unterwegs ist - oder was genau sie fürchten. Vorrangig mit sich selbst beschäftigt versuchen sie, mit ihrer Trauer und Panik fertig zu werden.

Doch gerade als sie begreifen, dass sie ihre Liebsten verloren haben, geschieht das Unglaubliche. Einige der Leichen erheben sich und beginnen, ziellos umher zu irren.

Michael, Carl und Emma wird klar, dass das Gemeindehaus keinen Schutz bietet, sollten die Untoten nicht so harmlos sein, wie es auf den ersten Blick scheint. Die Wände des Gebäudes sind zu dünn, es sind zu viele Menschen auf einem Fleck. Zu dritt fliehen sie in eine eher ländliche Gegend, um dem Horror zu entgehen. Aber auch dort wimmelt es von Untoten, und diese werden in der Tat zu einer Bedrohung...

Zombie-Romane schießen in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden. Das Remake von „Dawn of the Dead“ hat dazu sicherlich ebenso beigetragen wie der Erfolg von „Resident Evil“ als Spiel, Film und Buch. Brian Keene nahm sich des Themas an und verlieh ihm mit „The Rising“ neue Dimensionen. Etwas, das auch David Moody versucht. Und dies auf ungewöhnliche Art, denn er veröffentlichte seinen Roman als kostenlose Online-Version, die inzwischen unzählige

Male herunter geladen wurde. Kein Wunder also, dass der rührige Otherworld-Verlag seine Chance witterte und das Buch für den deutschen Markt sicherte.

Einmal mehr eine gute Entscheidung, denn „Herbst: Beginn“ ist kein althergebrachter Zombie-Slasher, sondern er behandelt das Thema mit viel Sensibilität und leisen Tönen. Moody geht es nicht darum, sich in immer blutigeren Splatter-Szenen auszutoben, sondern er legt das Augenmerk auf das Zwischenmenschliche. Die Überlebenden, die in erster Linie mit ihren Gefühlen, Sorgen und mit ihrer Trauer fertig werden müssen, stehen im Vordergrund. Umso subtiler das Grauen, wenn sich eben jene Überlebenden in einem fremden Haus verbergen müssen, während draußen die tappenden Schritte der Untoten zu vernehmen sind. Moody gelingt, was nicht viele Autoren dieses Genres schaffen – er erzeugt eine permanente Atmosphäre der Bedrohung und des Grauens, die nur vereinzelt durch schnelle Szenen unterbrochen wird. Diese eingestreute Action wirkt dadurch umso stärker.

Aber genau hier liegt auch der Kritikpunkt des Romans, denn man muss ihm einige Längen bescheinigen. Manche Szenen sind zu langatmig geworden oder wiederholen sich schlicht, so dass der Leser geneigt ist, sich die Action zu wünschen. Hier hätte der Autor die Schere ansetzen und so etwas mehr Tempo in das Werk bringen können. Zum Glück halten sich diese Passagen jedoch in Grenzen, so dass sie über die gesamte Länge des Romans weniger stark ins Gewicht fallen.

Die Übersetzung ist einmal mehr gelungen, das Cover von Jan Balaz wirkt hingegen gewollt gruselig. Hier wäre weniger mehr gewesen.

„Herbst: Beginn“ ist ein gelungener Roman für Leser, die atmosphärischen Horror bevorzugen. Freunde von Splatter und Slasher werden hingegen enttäuscht sein, denn auch wenn Zombies über die Erde wandeln, ist dieser Roman doch kein Blut triefendes Werk geworden. (GA)

Mehr Mystery/Horror unter Comic & Cartoon, Manga & Manhwa.

Krimi/Thriller



**Beverly Connor
Die vierte Schlinge
Diane Fallon 2**

Dead Guilty, USA, 2004

Knaur, München, 4/2007

TB, Thriller, 978-3-426-63399-1, 493/895

Aus dem Amerikanischen von Michael Bayer

Titelillustration von ZERO Werbeagentur, München

Gestaltung von FinePic, München

www.knaur.de

Diane Fallon leitet noch immer das kleine Naturkundemuseum. Allerdings hat sich seit ihrem letzten ‚Fall‘ eine Kleinigkeit geändert: Sie besitzt jetzt auch ein forensisches Labor, was den Geldgebern des Museums so gar nicht gefallen will.

Dann aber wird Diane zu einem Dreifach-Mord gerufen, und plötzlich scheint sich die Abneigung gegen ihr Labor zu legen; es verwandelt sich regelrecht in einen Glücksgriff. Drei Menschen wurden im Wald erhängt und verstümmelt. Und eine leere vierte Schlinge hängt ebenfalls am Baum.

Wer war das ominöse vierte Opfer? Konnte es entkommen? Lebt es? Gibt es einen Zeugen?

Diane nimmt die Ermittlungen auf und stößt ... auf Eigenartiges.

Der zweite Band um die forensische Anthropologin wider Willen Diane Fallon ist also endlich auf dem Markt. Und, wie die meisten zweiten Teile, darbt er ziemlich vor sich hin und will nicht so recht in die Gänge kommen.

Dabei beginnt der Roman viel versprechend und macht wirklich Lust auf mehr. Als Leser möchte man das Buch gar nicht mehr aus der Hand legen. Doch dann... ein einziger Schwenk in die falsche Richtung - und die so herrliche aufgebaute Spannung ist mit einem einzigen Satz verschwunden und mag auch nicht wirklich wieder zurückfinden in die Handlung.

Dabei gibt sich die Autorin alle Mühe, den Faden weiterzuspinnen und ein spannendes Ende zu produzieren. Aber jemand hätte ihr vielleicht verraten sollen, dass viele Köche manchmal die Suppe gründlich versalzen können - ebenso wie eine Geschichte durch eine weitere Nebenhandlung auch verlieren kann - wie in diesem Fall.

Alles in allem bleibt am Ende nur ein hohles Gefühl im Magen, das leider wenig bis gar nichts mit Hunger zu tun hat, sondern eher daher rührt, dass man nicht weiß, ob dieser Roman nun ernst gemeint oder nur ein mentaler Unfall der Autorin war. Schade! (RSch)



John Dunning

Das Geheimnis des Buchhändlers

The Bookman's Promise, USA, 2004

steinbach sprechende Bücher, Schwäbisch Hall, 09/2007

Hörbuch, 6 CDs, Krimi, 978-3-88698-205-9, Laufzeit ca. 420 min/2999

Gekürzte Lesung von Volker Brandt nach der gleichnamigen Buchausgabe beim Verlag Rütten & Loening, Berlin

Aus dem Amerikanischen von Thomas Haufschild

Titellillustration von N. N.

www.sprechendebuecher.de

Zu einer festen Größe auf dem deutschen Buchmarkt haben sich inzwischen die Krimi-Hörbücher gemausert. In keinem anderen Genre gibt es mittlerweile so viele Buch-Lesungen wie hier, und der Trend setzt sich weiter fort.

Vor allem bei Neuerscheinungen wartet man nicht lange. So gibt es gut ein halbes Jahr nach der Buchausgabe von „Das Geheimnis des Buchhändlers“ nun auch das Hörbuch.

steinbach sprechende Bücher präsentiert die ca. 420 min umfassende und gekürzte Lesung von Volker Brandt, der deutschen Stimme von u. a. Michael Douglas, auf 6 CDs in einer aufklappbaren Papphülle.

Cliff Janeway hat seinen Beruf als polizeilicher Ermittler schon vor Jahren aufgegeben und sich einer anderen Leidenschaft zugewandt. Er ist ein kultivierter Sammler und aufmerksamer Buchhändler geworden, der die Antiquariate und den Markt immer wieder genauer unter die Lupe nimmt, um so vielleicht das ein oder andere Schätzchen mit Seltenheitswert zu finden.

Das scheint ihm gelungen zu sein, als er die seltene und dann auch noch signierte Erstausgabe eines Werks des im 19. Jahrhundert lebenden Weltenbummlers und Forschers Richard F. Burton erwirbt.

Nur kurze Zeit später taucht eine alte Frau bei ihm auf und behauptet, dass das Buch eigentlich ihrer Familie gehört und Teil einer Sammlung war, die ihr eigener Großvater oder Urgroßvater noch angelegt hat, die aber in den Wirren der Jahre verschwunden ist und vermutlich sogar auseinander gerissen wurde. Dazu gehört auch ein Notiz-/Tagebuch Burtons, von dem bisher niemand wusste.

Cliff Janeway wird aufmerksam, als sie ihm eine schier unglaubliche, aber dennoch nachvollziehbare Geschichte erzählt: Der englische Weltreisende Burton - auch heute noch als Übersetzer der „Märchen aus 1001 Nacht“, des „Kamasutra“ und anderer verbotener orientalischer Klassiker bekannt - reiste mit einem ihrer Vorfahren zu Anfang der 1860er Jahre durch die Vereinigten Staaten, wie sie aus den Erzählungen und einem Tagebuch weiß, und ist vielleicht für den Ausbruch des Sezessionskrieges mit verantwortlich.

Der Buchhändler begreift, dass dies - wenn alles so stimmt - nicht nur eine literarische sondern auch historische Sensation wäre. Doch ehe er mehr unternehmen kann, stirbt die alte Frau überraschend.

Cliff Janeway verspricht ihr auf dem Totenbett, die Sammlung wieder zu finden und sicher zusammen zu führen. Sein einziger Anhaltspunkt wären die Aufzeichnungen ihres Vorfahren, aber an dessen Tagebuch muss er erst einmal gelangen, was auch nicht so einfach ist.

Als er mit den Ermittlungen beginnt, muss er allerdings erkennen, dass er nicht der Einzige auf Spurensuche ist. Er hat einen gefährlichen Rivalen, der sogar bereit dazu ist, über Leichen zu gehen, um vor ihm in den Besitz der Sammlung - und vor allem des Tagebuchs - zu kommen. Eine spannende Jagd beginnt, die quer durch die USA und an Orte führt, die Geschichte atmen und Cliff Janeway in eine Verschwörung verstricken, die er so nicht erwartet hat.

„Das Geheimnis des Buchhändlers“ ist der erste auf Deutsch erschienene Roman von John Dunning über seinen Helden Cliff Janeway. Im Original liegen bereits fünf Romane vor, von denen dieser chronologisch der dritte wäre. Dementsprechend fällt auch ein wenig auf, dass der Protagonist bereits einen festen Freundeskreis hat, auf den er sich verlassen kann, und auch eine Beziehung, die schon länger zu laufen scheint.

Die Handlung selbst stört das weniger, denn der Autor konzentriert sich vor allem auf den vorliegenden Fall und die ihn umgebenden Geheimnisse. Man merkt dabei in jedem Satz, dass er selbst ein Antiquariat besitzt und weiß, wovon er redet. Durch seinen Beruf als Journalist ist er fähig, das Wissen auch in spannender und nicht all zu dozierender Art zu präsentieren. Eher im Gegenteil. Durch die Nähe zu seinen durchweg sympathischen Figuren nimmt man das Wissen als Teil ihres Charakters direkt in sich auf. Die Dialoge enthalten zwar viele Informationen, wirken aber ganz und gar nicht überladen. Und dadurch, dass das Buch sich nicht immer selbst ganz ernst nimmt, kommt man immer wieder ins Schmunzeln.

Die Handlung selbst ist eher klassisch und erinnert mit ihren überraschenden Wendungen sehr an die klassischen Kriminalromane der 1940er Jahre, in denen die Helden kernige, manchmal auch zynische Machos waren und nicht jede Frau ihr wahres Gesicht zeigte, sondern Teil oder Kopf einer bösen Verschwörung war.

Dunning führt die altbekannten Klischees jedoch intelligent und frech ad absurdum. Allein die Tatsache, dass sich sein Held nicht immer entscheiden kann, ob er nun mehr ein kultivierter Buchliebhaber oder eher ein knallharter Ermittler sein will, führen zu manchen pointierten Dialogen, die der Handlung ein wenig Pfiff geben.

Volker Brandt gelingt dies mit seiner Stimme gut herüber zu bringen. Sein Vortrag ist kurzweilig, spannend und zu keiner Zeit langweilig. Er fängt die Stimmungen und Personen gut ein, ohne maßlos zu übertreiben, und schlägt den Leser gekonnt in seinen Bann.

Damit ist „Das Geheimnis des Buchhändlers“ spannende und intelligent gemachte Krimi-Unterhaltung, die auch im Hörbuch ein Genuss ist, den man sich nicht entgehen lassen sollte. (CS)

Mehr Krimi unter Comic & Cartoon, Manga & Manhwa.

Therapie & Wellness & Esoterik



Gisela Schreiber

Die Kraft der Räucherkerzen – Energetisches Reinigen für körperliches und seelisches Wohlbefinden

Südwest Verlag, München, 9/2007

SC, Sachbuch, Therapie, Wellness, Esoterik, 978-3-517-08356-8, 95/1495

Titelgestaltung von R. M. E. Eschlbeck/Kreutzer/Botzenhardt

Fotos im Innenteil von verschiedenen Agenturen und Archiven

Im Set mit Räucherschale und 6 Räucherkerzen

www.suedwest-verlag.de

Von Gisela Schreiber sind im Südwest-Verlag einige Bücher (auch in Zusammenarbeit mit anderen Autoren) erschienen, darunter „Heilsteine“, „Heilende Märchen für Kinder und Eltern“ und „Das chronische Müdigkeitssyndrom“. „Die Kraft der Räucherrituale“ ist ein weiteres Sachbuch der Medizinjournalistin, der es ein wichtiges Anliegen ist, Behandlungsweisen der Schulmedizin mit natürlichen Therapien zu kombinieren.

Gerade in den letzten Jahren, seit Wellness ein Thema ist, das viele interessiert, erfreuen sich Bücher, die sich mit Aroma-, Klang- und Farbtherapie, mit Meditations- und Entspannungstechniken, mit natürlicher Ernährung und Kosmetik u. ä. befassen, steigender Beliebtheit. Natürlich muss man bei ernstesten Beschwerden den Arzt aufsuchen, doch wenn es um das physische und psychische Wohlbefinden geht, kann man selbst so einiges für sich tun.

In „Die Kraft der Räucherrituale“ beschreibt die Autorin zunächst die Herkunft und Geschichte des Räucherns, das schon in frühesten Zeiten von nahezu allen Völkern praktiziert wurde, von den Indianern, den Ägyptern, den Griechen u. v. a. Der Rauch diente als Medium, um den Geistern und Göttern Gebete und Bitten zu übermitteln. Er half den Schamanen und Priestern, sich in Trance zu versetzen, um in Kontakt mit den höheren Mächten treten zu können. Man räucherte, um böse Geister aus dem Körper eines Kranken oder einem Haus zu vertreiben bzw. um gute Geister einzuladen. Überdies wurden duftende Substanzen ganz profan wegen ihres Wohlgeruchs in Kohlebecken gelegt.

In der „Bibel“ steht geschrieben, dass die drei Weisen dem Neugeborenen Jesus Weihrauch und Myrrhe schenkten – Hölzer und Harze zum Räuchern -, die damals bereits als kostbares Gut galten. Noch immer wird in der katholischen Kirche geräuchert und beispielsweise an Dreikönig mit Weihrauch das Haus derer gesegnet, die eine Spende geben.

Auch die Anhänger der ‚neuen alten Religionen‘ haben das Räuchern für sich entdeckt und setzen es ein zur Reinigung von Heim, Altar, Körper und Seele, bei Entspannungsübungen, die helfen, sich den Gottheiten und Naturgeistern zu öffnen, und bei feierlichen Ritualen.

Die Medizin nutzt die Aromatherapie zur Entkrampfung, als Antidepressiva und um einem kleinen Leiden, wie z. B. dem Schnupfen, Linderung zu verschaffen. Man unterscheidet das auf Dampf basierende Inhalieren von ätherischen Ölen und das Räuchern, das sich sehr viel stärker an alle Sinne und auch an das Unterbewusstsein wendet.

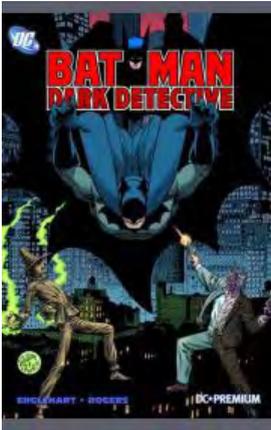
Wer sich schon ein wenig mit der Aromatherapie und dem Räuchern befasst hat, kennt natürlich die Duftkerzen mit Vanille-Note, die Räucherkegel mit Tannenduft, die man auf den Weihnachtsmärkten findet, die Räucherstäbchen mit exotischen Namen wie Patchouli aus dem Orient-Shop, die Aroma-Öle für Duftlampen, zum Beträufeln von Duft-Potpourris oder zum Kreieren eines persönlichen Parfums („Hobbythek“) und die Räuchermittel aus Blüten, Kräutern, Harzen u. ä. Wer ein Neuling auf diesem Gebiet ist, dem werden die verschiedenen Möglichkeiten, angenehmen Duft in sein Heim zu bringen und sich davon positiv beeinflussen zu lassen, erläutert und auch die notwendigen Utensilien erklärt.

Ferner leitet die Autorin dazu an, selber Duftmischungen aus den verschiedenen Substanzen herzustellen für mannigfaltige Anlässe wie eine energetische Reinigung der Räume, das Ausräuchern einer Krankheit oder das Einstimmen auf eine erotische Nacht. Ein wenig Experimentierfreude sollte man dafür mitbringen und sich auch Notizen zu den Eigenkreationen und ihrer Wirkung machen. Eine Tabelle am Ende des Buchs verschafft den schnellen Überblick über die gängigen Räuchersubstanzen und ihre Einsatzmöglichkeiten.

Abgerundet wird der informative Ratgeber durch die beigelegten Räucherkegel und eine Räucherschale, so dass man gleich beginnen kann, wenn das Buch die Lust aufs Räuchern geweckt hat.

Ob man nun daran glaubt, durch Räuchern Räume und Personen spirituell reinigen bzw. Geister herbei rufen zu können, oder nicht, bleibt jedem selbst überlassen. Tatsache ist, dass sich Düfte und Tätigkeiten, die einem Spaß machen, positiv auf das Befinden auswirken - und an wohlriechenden Aromen hat jeder Freude. Wer mehr wissen will, der wird durch „Die Kraft der Räucherrituale“ umfassend über das Thema informiert.

Auch als Geschenk bietet sich das hübsche Set an, wenngleich man sich wünscht, dass dem Buch ein großer ‚Probier-Kasten‘ mit verschiedenen Aroma-Stoffen und der Räucher-Grundausstattung beigelegt worden wäre. (IS)



Steve Englehart, Marshall Rogers, Terry Austin u. a.

DC Premium 49 – Batman: Dark Detektive

Batman: Dark Detective 1 – 6, DC, USA, 2005

Panini Comics, DC Deutschland, Nettetal-Kalenkirchen, 5/2007

PB, Comic, Superhelden, Krimi, SF, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von Marshall Rogers und Terry Austin

www.paninicomics.de

Eine schöne Idee von Panini ist es, abgeschlossene Mini-Serien immer mal in einem dickeren Soft- oder Hardcoverband zusammenzufassen, statt sie über einzelne Hefte oder mehrere Serien zu zerfasern. Auf diese Weise erhalten auch Gelegenheits-Leser regelmäßig interessant erzählte und

ansprechend gezeichnete Abenteuer ihrer Lieblingshelden komplett und zu einem angemessenen Preis. Nicht selten wecken diese Bände, wenn sie überzeugen können, auch die Lust auf mehr.

Die Figur Batman zählt mit zu den beliebtesten Superhelden, weil er weniger durch überlegene Kräfte als durch Köpfechen und Equipment seine Gegner zur Strecke bringt. Hinzu kommt, dass er für gewöhnlich des Nachts die Schurken jagt und sein düsteres, undurchschaubares Wesen sehr viel reizvoller wirkt als das biedere Auftreten von strahlenden Helden wie Superman oder Flash. Das macht auch seine Motive nachvollziehbar, selbst wenn es sich bei den Feinden oft um unverbesserliche Psychopathen wie den Joker, Two-Face oder Scarecrow handelt.

Steve Englehart schrieb schon einmal eine achteilige „Batman“-Miniserie 1977, die von Walt Simonson und Marshall Rogers zeichnerisch umgesetzt wurde. Nun, fast dreißig Jahre später, tat er sich ein zweites Mal für ein „Dark Detektive II“ mit Marshall Rogers zusammen und entschied sich als Bindeglied zwischen beiden ‚Gastspielen‘ für den Charakter der Silver St. Cloud, einer attraktiven, jungen Frau, die für Batman alias Bruce Wayne mehr als ein Intermezzo sein sollte.

Nach einigen Jahren begegnet Bruce Wayne auf einem Ball jener Frau wieder, in die er sich einst unsterblich verliebte. Da sie die nervliche Belastung, um die Rückkehr des geliebten Manns Nacht für Nacht bängen zu müssen, nicht ertragen konnte, hatte sie ihn verlassen. Den tiefen Gefühlen für einander konnte auch die Zeit nichts anhaben, doch Silver St. Cloud ist pikanterweise mit Evan Gregory, einem Kandidaten für das Amt des nächsten Gouverneurs, verlobt.

Unerwartet taucht der Joker auf derselben Veranstaltung auf und bedroht die Bevölkerung: Wählt man nicht ihn zum Gouverneur, wird es Tote geben. Es gelingt dem psychopathischen Verbrecher, Batman auszutricksen und zu entkommen.

Nach dem unverhofften Wiedersehen nimmt Bruce seine Beziehung zu Silver erneut auf – beide können einfach nicht voneinander lassen. Für ihn will sie sich sogar von Evan trennen, selbstverständlich erst nach der Kampagne, um seiner Karriere nicht zu schaden. Dann überschlagen sich auch schon die Ereignisse: Silver wird vom Joker entführt, Batman und Evan setzen beide ihr Leben aufs Spiel, um sie zu befreien...

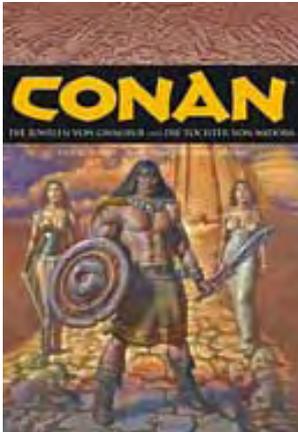
„Dark Detektive“ ist ein typisches „Batman“-Abenteuer, das Genre-Fans alles bietet, was man sich erhofft: ein spannendes Rätselraten und viel Action, gefährlich-bizarre Gegner und eine schöne Frau. Auch die Zeichnungen sind akzeptabel, wenngleich sie die Finesse vieler zeitgenössischer Comic-Illustrationen missen lassen.

Die Fans erleben einen Batman, der auch einmal Bruce Wayne sein und etwas Glück im Leben haben möchte. Dies lässt sich mit seiner tragischen, düsteren Rolle jedoch schwer vereinbaren, und da Silver St. Cloud in den fortlaufenden Serien durch wechselnde Beziehungen ersetzt wurde und wird, kann der erfahrene Leser früh ahnen, wie die Geschichte endet.

Zwar hält sich Steve Englehart eine Hintertür offen für eine mögliche Fortsetzung, doch fürs Erste wurde ein angemessener Schluss-Strich gezogen, der auch nicht im Widerspruch zu den anderen „Batman“-Reihen und dem Charakter selbst steht. Alle Protagonisten müssen große Opfer bringen,

doch ist Batmans Entscheidung wirklich für jeden das Beste? Die Frage darf der Leser für sich selbst beantworten.

Sammler werden den Band, der auch als Hardcover erhältlich ist, gewiss nicht missen wollen, und auch Gelegenheitslesern wird mit diesem abgeschlossenen Abenteuer spannende Unterhaltung offeriert. (IS)



P. Craigh Russell, Jimmy Palmiotti, Mark Texeira u. a.

Conan 5: Die Juwelen von Gwahlur + Die Töchter von Midora

Conan and the Jewels of Gwahlur 1 - 3 + Conan and the Daughters of Midora, Dark Horse, USA, 2004/05

Panini Comics, Stuttgart, 11/2007

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-473-6, 120/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelbild und Zeichnungen von P. Craigh Russell & Mark Texeira

www.paninicomics.de

Anders als die vorherigen Bände erscheinen aufgrund mangelnden Vorlaufs in den USA im fünften Band der „Conan“-Reihe nicht weiter die aktuellen Hefte der amerikanischen Ausgabe sondern zwei Mini-Serien, die Dark Horse in den Jahren 2004 und 2005 als erstes auf den Markt brachte, um das Interesse an „Conan“-Comics bei den Lesern auszutesten.

Dazu griff man auf Künstler zurück, die sich bei Kennern des Barbaren bereits einen Namen gemacht hatten, vor allem P. Craigh Russel, der „Die Juwelen von Gwahlur“ in Szene setzte. Conan folgt dabei den Gerüchten über eine versunkene Stadt, in der neben einem unsterblichen und alterslosen Orakel noch die kostbarsten Edelsteine der Welt ruhen sollen. Und da er Interesse daran hat, seinen Ruhm als Dieb zu mehren, nimmt er die Herausforderung an.

Doch in der Stadt erwartet ihn eine Überraschung. Das Orakel ist eine Täuschung, ein Mädchen aus Fleisch und Blut, das er nur all zu gut kennt. Die Tänzerin Muriela ist in die Rolle der Toten geschlüpft, um die Priester zu täuschen, die mit den Juwelen als Gabe noch heute ein Orakel erfragen wollen.

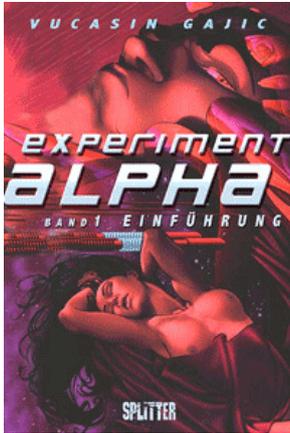
Sie soll das sagen, was jemand Bestimmtes will und damit auch dessen ärgsten Rivalen ausschalten - Conan. Doch der beschließt ganz einfach, den Spieß umzudrehen. Muriela soll ihm helfen; dafür verspricht er, sie aus der Sklaverei zu befreien. Dann aber muss er feststellen, dass in der alten und verlassenen Stadt noch etwas anderes als sein ärgster Rivale lauert, mit dem ganz und gar nicht zu spaßen ist, wenn er die alten Wandmalereien richtig deutet. Und die Zeit rennt ihm davon...

„Die Töchter von Midora“ - vor allem die Erbin Hannah - sind die größten Schätze, die ein alternder König noch besitzt. Als Hannah von einem rebellischen Adligen entführt wird, bittet er Conan, sie zu befreien und wieder zurückzubringen. Valensa, die jüngere und weniger geliebte Tochter, soll ihn zusammen mit einigen Soldaten begleiten. Doch als der Barbar nach einer Reise voller Gefahren die Burg seines Feindes erreicht, stellt sich heraus, das manches lange nicht so ist, wie es scheint...

Man merkt den beiden Geschichten an, dass sie noch einem anderen Konzept folgen als die aktuelle Serie. Sie nehmen sich mehr Freiheiten und stellen einen weit älteren Conan dar, als man gewohnt ist. Die Geschichten sind unabhängig voneinander und haben nicht einmal die schwächste Verbindung zueinander. Man erkennt die gewachsene Erfahrung der Figur; Conan ist wesentlich gebildeter und umsichtiger als in seinen frühen Abenteuern und kombiniert sogar sehr klug.

Zwar sind die beiden Erzählungen vom Aufbau her sehr einfach gehalten und bieten kaum Überraschungen sondern eher eine Menge Klischees und Archetypen, dafür stehen sie aber fest in der Tradition des Sword & Sorcery-Genres und atmen beide den Geist von Robert E. Howard.

Wenn man nicht all zu tief schürfend erzählte Geschichten sondern gute Unterhaltung mit einer atmosphärisch gelungenen künstlerischen Umsetzung erwartet, wird man auf keinen Fall enttäuscht. Deshalb sollten Fans der Heroic Fantasy ruhig zugreifen, wenn sie wieder einmal Lust auf den kernigen und zeitlosen Barbarenkrieger haben. (CS)



Vukasin Gajic
Einweihung
Experiment Alpha 1

Le monde alpha: Initiation, Frankreich, 2006

Splitter-Verlag, Bielefeld, 4/2007

HC-Album, Comic, SF, Cyberpunk, 978-3-939823-40-7, 48/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

Möchte man etwas über den serbischen Autor und Zeichner Vukasin Gajic erfahren und recherchiert im Internet, findet man nur spärliche Informationen. Der Künstler ist im wahrsten Sinne des Wortes ein unbeschriebenes Blatt: Vielleicht weil er ein Newcomer ist? Seine Schwester Aleksa, die schon länger in der Szene aktiv ist, kennt man durch die Serie „Die Geißel der Götter“.

„Experiment Alpha: Einweihung“, das Debut-Album von Vukasin Gajic, entführt den Leser in das United America und die Europäische Union des Jahres 2051, in eine nahe, durchaus vorstellbare Zukunft: Wer es sich leisten kann, führt ein nahezu vollautomatisiertes Leben und hat Zugriff auf die schwindenden Ressourcen; alle anderen vegetieren in den Ghettos unter erbärmlichen Bedingungen vor sich hin. Die Probleme, die in der Gegenwart Anlass zur Sorge geben (Luftverschmutzung, Ozon-Loch, Naturkatastrophen, Trinkwassermangel etc.) haben sich verschärft.

Ein spektakuläres Experiment, das live vom Fernsehen übertragen wird, geht schief. Man munkelt, dass die Testpersonen unter Drogen standen, ohne davon gewusst zu haben. Das Labor in Massachusetts wird plötzlich von Bewaffneten gestürmt, und die Übertragung reißt ab. Danach sind alle Forscher tot, und das mysteriöse ‚Projekt ICR‘ wurde gestohlen. Angeblich stecken Ökoterrorenisten hinter dieser Aktion.

Derweil bekommt Alex Boniak in Lissabon unerwarteten Besuch von drei alten Freunden. Schon bald wird klar, dass es sich keineswegs um ein zwangloses Wiedersehen handelt. Petro, Ana und Bajdo scheinen einiges über den Vorfall in Massachusetts zu wissen. Sie setzen Alex unter Drogen und ziehen ihn in ein gefährliches Abenteuer hinein ...

Das Problem vieler (francobelgischer) Comics ist, dass man nach nur einem Band selten weiß, worum es genau geht und wer auf welcher Seite steht. „Experiment Alpha“ beginnt praktisch mitten in der Handlung und legt sogleich ein hohes Tempo mit vielen Szenen-Wechseln vor, so dass man der Lektüre große Aufmerksamkeit entgegen bringen muss.

Dreh- und Angelpunkt ist das gestohlene ICR, bei dem es sich um einen Jungbrunnen handeln soll, und hinter dem nun alle Eingeweihten her sind. Am Ende dieser Episode fallen einige Puzzlestücke an die richtigen Stellen, aber das Gesamtbild ist noch nicht zu erkennen. So bleibt man mit vielen Fragen zurück und kann nur hoffen, dass die Fortsetzung nicht ewig auf sich warten lässt und mit weiteren Informationen aufwartet.

Hauptfigur ist der etwas naive und gutmütige Alex, der von seinen undurchsichtigen Freunden für dubiose Pläne eingespannt wird – doch warum? Weshalb brauchen sie ihn? Welche Auswirkungen die Drogen auf seinen Organismus haben und ob auch die Verwicklung in eine gewalttätige Demonstration zu Konsequenzen führen wird, bleibt offen. Für ein wenig Erotik sorgt Ana, die ihre alte Beziehung mit Alex wieder aufleben lässt. Oder war es nur ein schöner Traum?

Die Zeichnungen sind überwiegend in düsteren Tönen gehalten. Die Szenen, die im ‚realen Leben‘ angesiedelt sind, wirken realistisch und sind sehr aufwändig. Daneben findet man surreale, wie

Animationen anmutende Illustrationen, wenn sich die Geschehnisse in den Cyberspace verlagern. Die Bilder sind ansprechend und können überzeugen.

Man sollte schon den nächsten Band abwarten, um sich eine konkrete Meinung zu dieser Serie bilden zu können. Potenzial hat sie zweifellos, doch muss der Künstler dieses auch nutzen und eine nachvollziehbare Handlung daraus entwickeln. Im Moment gibt es zu viele lose Enden, so dass man schwerlich Spekulationen über seine weiteren Ideen anstellen kann. Wenn man das Thema von „Experiment Alpha“ und den Stil der Illustrationen mag, sollte man der nächsten – hoffentlich informativeren - Episode unbedingt eine Chance geben. (IS)



Eric Rogers, John Delaney u. a.

Futurama 29 – Reise zum Mittelpunkt der Erde

Futurama 27: Rotten to the Core, Bongo Entertainment, USA, 2006

Panini, Stuttgart, 11/2007

Comic (eine Geschichte und drei Magazin-Seiten), Comedy, SF, 36/290

Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland

www.paninicomics.de

Das Wetter spielt verrückt in New New York. Menschen, Roboter und Aliens werden durch die Straßen gewirbelt, Hydranten brechen. Kurz: Es herrscht das pure Chaos. Als dann auch noch der Kabelempfang bei Fry und Bender ausfällt, ist klar, so geht es nicht weiter.

Zum Glück weiß Professor Farnsworth, was geschehen ist. Doch leider hat er auch schlechte Neuigkeiten – die Wirbelstürme sind erst der Anfang einer kompletten Vernichtung der Erde, an der er Schuld ist. Zumindest oberflächlich betrachtet, denn er baute einen Bohrer, mit dem man bis zum Mittelpunkt der Erde vordringen kann. Und eben dieser Bohrer wurde von Wesen entwendet, die nun den Erdkern aussaugen, um ihrem eigenen Planeten das Magma zuzuführen. Die Tatsache, dass Bender zugibt, den Bohrer an die Aliens verhökert zu haben, macht es nicht besser. Leela, Fry und Bender müssen in einem zweiten Bohrer hinab zum Kern und dort die Wesen stoppen, ehe es zu spät ist. Doch auch tief unter der Erde lauern allerhand Gefahren...

Nicht tief ins All sondern tief unter die Erde entführen uns die Autoren dieser Ausgabe. Neben Anspielungen auf „The Core“ und „Die Reise zum Mittelpunkt der Erde“ besticht die Story jedoch auch durch musikalische Anspielungen, die nur von älteren Lesern verstanden werden. Beschwert sich Prince, dessen Haupt wie das anderer Stars in einem Glas steckt zum Beispiel darüber, dass *in* seinem Glas lila Regen fällt, und bemerkt Bender lakonisch, dass er doch meinte, Tauben weinen gehört zu haben, dann ist das ein garantierter Lacher für jene, die mit den Songs von Prince aufwuchsen.

Doch auch Bender gibt einige Musikstücke zum Besten, wenn auch unfreiwillig, denn der Erdmagnetismus wirkt sich auf seine Schaltkreise aus. Dabei handelt es sich wieder um Songs, die man heute nur noch hört, schaltet man Sender mit Oldie-Faktor ein.

Die Zeichnungen der Geschichte sind überwiegend gelungen; an manchen Stellen wirken sie jedoch ein wenig seltsam und überdreht. Gut hingegen fallen die Magazinseiten aus, da sie sehr informativ sind und die wohl beste Meldung für „Futurama“-Fans enthalten – der Verkauf der Serie auf DVD brachte genug Geld für eine Fortsetzung ein. In den USA startet der Verkauf der neuen DVDs Ende November, und auch ein Fernsehsender wird sie ausstrahlen. Ob und wann und bei wem sie in Deutschland zu sehen sind, steht hingegen noch nicht fest.

Diese Ausgabe von „Futurama“ bietet einen Comic, der vor musikalischen Anspielungen nur so strotzt und aufgrund dieser erwachsenen Lesern mehr Freude bereiten wird als Kindern, denen so mancher Gag entgeht. (GA)



**Brian M. Bendis, Ed Brubaker, Scott Hanna, Adam Kubert u. a.
Marvel Monster Edition 13: House of M**

Fantastic Four: House of M 1 – 3 + The Incredible Hulk 83 – 86 + The Pulse 10 + Black Panther 7 + Captain America 10, Marvel, USA, 2005

Panini Comics, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 6/2006

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, 228/2200

Aus dem Amerikanischen von Robert Syska

Titelillustration von Scot Eaton

www.paninicomics.de

Die Scarlet Witch hat mit ihren enormen Mutantenkräften die bekannte Realität verändert und eine Welt geschaffen, in der sich der Homo Superior durchsetzen konnte - und die Unterdrückten zu Unterdrückten wurden. So mancher Leser hat sich gewiss gefragt, wie nun der etwas andere Verlauf der Geschichte seit dem ersten Auftreten überlegener Wesen ausgesehen haben könnte und welche Auswirkungen die Manipulation auf das Leben jener Helden und Schurken hat, die in den bisher bei Panini publizierten Bänden nicht oder nur am Rande in Erscheinung traten.

In Folge bietet der vorliegende Comic einen kleinen Querschnitt durch mehrere Reihen (von denen einige in Deutschland gar nicht oder nur im Rahmen eines Crossovers bzw. als ausgewählte Einzelbände erscheinen, da die fortlaufenden Serien weniger auf den Geschmack des hiesigen Publikums ausgerichtet sind), und präsentiert relativ abgeschlossene Episoden, in denen sich der Fokus auf einige beliebte, aber eher vernachlässigte Charaktere richtet.

Der Band beinhaltet zehn US-Hefte auf rund 230 Seiten. Um die „Monster Edition“ bei diesem Umfang bezahlbar zu machen, verzichtete man auf Spielereien wie Klappbroschur, Extraseiten mit Informationen zu den Künstlern, Sketche etc. Auch das Papier ist dünn und erinnert von der Qualität her an die alten Pulp-Magazine und -Comics. Vermutlich liegt es auch an dieser Kombination von preiswertem Papier und Druck, dass der Band äußerst unangenehm riecht...

Fantastic Four: Bei einem Unfall im All sind Reed Richards, Susan und Johnny Storm ums Leben gekommen. Allein Ben Grimm überlebte, doch hat ihn die kosmische Strahlung zu einem Monster werden lassen. Victor von Doom verspricht ihm, die Verwandlung rückgängig zu machen, wenn ‚das Es‘ ihm zu Diensten ist, denn er braucht jemanden, der das Grobe erledigt für die Fearsome Four, bestehend aus von Doom selbst, der ‚Unbesiegbaren‘ und der ‚unmenschlichen Fackel‘. Es dauert eine Weile, bis Ben begreift, dass von Doom sein Versprechen nie halten wird, und so schlägt er sich unerwartet auf die Seite von Magneto, nachdem die Fearsome Four den Herrscher von Genosha hereinlegen und an einen Ort versetzen konnten, an dem Magnetos Kräfte und die von Quicksilver neutralisiert werden. Aber wird Ben im „House of M“ endlich Akzeptanz oder gar Hilfe finden?

The Incredible Hulk: Bruce Banner hat bei einem Stamm Aborigines endlich Ruhe gefunden – aber nicht für lange. Truppen dringen in das abgelegene Territorium ein, und der Hulk wird benötigt, um sie zu vertreiben. Auf Bitten eines einstigen One-Night-Stands räumt er gleich noch weiter auf und macht sich zum Präsidenten Australiens. Natürlich verfolgen die neuen Freunde von Bruce Banner eigene Pläne, und als dieser herausfindet, dass in einer geheimen Anlage Menschen in Cyborgs verwandelt werden, die gegen die Mutanten kämpfen sollen, fällt ihm die Entscheidung, wie es weiter gehen soll, nicht schwer.

The Pulse: Der Avenger Hawkeye lebt nicht mehr. Er ist eines der tragischen Opfer, die auf das Konto der Scarlet Witch gehen. In dieser alternativen Realität ist er allerdings nicht gestorben und hat von Wolverine, der sich als Einziger erinnern konnte, die schreckliche Wahrheit erfahren. Sein Leben ist völlig aus den Fugen - und er will sich revanchieren.

Black Panther: Der Herrscher von Wakanda empfindet starke Gefühle für Storm, doch seine Affären mit anderen Frauen veranlassen die Königin von Kenia, Distanz zu wahren. Die privaten

Probleme müssen allerdings warten, denn Magneto, der seine Feinde erkannt hat, schickt einen Attentäter – Sabretooth.

Captain America: Was wäre, wenn Captain America niemals zu der Legende geworden wäre, die jeder kennt? Wenn er sich beispielsweise geweigert hätte, seinem Land in einer fragwürdigen Weise zu dienen? Wenn er der Regierung brisante Informationen über die zur Zeit des Zweiten Weltkriegs bekannten Mutanten vorenthalten hätte? Wenn er das Kostüm abgelegt und eine gänzlich andere Laufbahn eingeschlagen hätte? Es ist die Geschichte eines Patrioten, der einst eine Welt zu retten half, die seither eine unvorhersehbare Entwicklung durchmacht.

Allen Storys ist gemein, dass zwar bekannte und beliebte, aber überwiegend jene Charaktere im Rampenlicht stehen, die in Deutschland nicht unbedingt zu den Helden der ersten Garnitur zählen. Die X-Men, die Protagonisten aus ihren Spin Offs, Spider-Man und auch die Avengers - mit Ausnahme von Hawkeye - spielen keine große Rolle. Stattdessen konzentriert man sich auf die Gruppe um Magneto, die Nachfolger der Fantastic Four, den Hulk, Black Panther und Captain America.

Die Episoden geben Antwort auf die Frage, welche Folgen das Wirken der Scarlet Witch für einige von jenen hat, die nicht an dem Kampf teilnehmen, der die ursprüngliche Welt wieder herstellen soll, und fügen dem Bild einer bizarren Alternativ-Erde weitere interessante Facetten hinzu. Man muss den Band nicht zwingend kaufen, um der Main-Story folgen zu können, wenn einen das Schicksal dieser Charaktere nicht sonderlich reizt, aber man braucht auch die Vorgeschichte oder die anderen Hefte nicht zu kennen, um die personenzentrischen Geschehnisse zu verstehen.

Mehrere Autoren und Zeichner sind in diesem dicken Band vertreten, die alle in etwa dasselbe Niveau haben, so dass die Kontraste zwischen den einzelnen Reihen nicht zu krass ausfallen. Die Illustrationen sind ausnahmslos realistisch und düster angelegt und unterstützen eine Handlung, die sich um deprimierte Helden rankt, denen bewusst ist, dass der Homo Sapiens am Aussterben ist und dass man im Utopia der Mutanten nichts aus alten Fehlern gelernt hat.

Für Sammler ist die „Monster Edition“ ein Leckerbissen, finden sich hier doch mehrere Abenteuer zu einem akzeptablen Preis. Es sind „What if“-Storys, die eine etwas andere Erde vorstellen und mit reizvollen Möglichkeiten spielen, die nicht die Vorgaben des bekannten Marvel-Universums berücksichtigen müssen. Neulinge erhalten die Möglichkeit, in einige Serien hinein zu schnuppern und zu testen, ob sie mit den Protagonisten warm werden können. Gelegenheitsleser finden einige in sich abgeschlossene Geschichten, die für spannende Unterhaltung sorgen, aber auch nachdenklich stimmen, da so manche historische und aktuelle Entwicklung Pate für die geschilderten Ereignisse stand.

Es empfiehlt sich, ein wenig in dem Band zu blättern, wenn man kein Hardcore-Sammler ist, denn wer bereit ist, EUR 22.- zu zahlen, hat auch gewisse Erwartungen, die er erfüllt sehen möchte. (IS)



PAST LIES



Christina Weir, Nunzio DeFilippis & Christopher Mitten

Past Lies, Oni Press, USA, 2007

Modern Tales 8/Amy Devlin 1

eidalon Verlag/Modern Tales, Brandenburg, 10/2007

PB, Comic, Mystery, Thriller, 978-3-939585-07-7, 158/1390

Aus dem Amerikanischen von Stefan Pannor

Titelillustration von Christopher Mitten

www.eidalon.de

www.modern-tales.de

www.onipress.com

www.weirdefilippis.com

www.christophermitten.com

Obwohl der Millionär Trevor Schalk alles hat, was man sich nur wünschen kann, so fehlt ihm doch etwas Wichtiges: Liebe, Vertrauen und Sicherheit. Darum lässt er sich auf die Therapien des Psychiaters Dr. Christopher Peck ein, der ihm die Tür zu vergangenen und zukünftigen Leben

öffnen soll. Im Anschluss an eine der Sitzungen wird Schalk in seiner Villa, die voller Personen mit Tatmotiv ist, ermordet. Der Fall wird nie aufgeklärt.

25 Jahre später wird der junge Schauspieler Timothy Gilbraithe von wiederkehrenden Alpträumen geplagt, und seine Persönlichkeit beginnt, sich zu verändern. Schließlich glaubt er, der wiedergeborene Trevor Schalk zu sein und möchte das Rätsel um seine Ermordung lösen. Die Suche nach einem Detektiv führt ihn zu Amy Devlin, die schon seit einer Weile als Privat-Ermittlerin ihr Taschengeld aufbessert, ohne jedoch eine Lizenz zu besitzen.

Kaum hat sie angefangen, unangenehme Fragen zu stellen, ereignen sich weitere Morde, und Amy gerät selbst in Lebensgefahr. Die Polizei kann zwei Personen festnehmen, die sich einiger Vergehen schuldig gemacht haben – aber wer ist der Mörder von Trevor Schalk?

„Past Lies“ ist eine Hommage an die Krimis der série noire, insbesondere an den „Malteser Falken“, auf den es eine deutliche Anspielung gibt. Natürlich ermittelt in diesem zeitgenössischen Mystery-Thriller kein harter, zynischer Sam Spade sondern ein junges Mädchen, das eigentlich gar keine Aufträge annehmen dürfte, da die Lizenz erst nach einigen Jahren Berufspraxis in einer Detektei oder bei der Polizei vergeben wird. Sie ist sich dieser Tatsache sehr wohl bewusst, doch die Freude an dem Job und die Neugierde siegen über die Sorge, dass ihr Geheimnis auffliegen könnte.

Dass es schließlich entdeckt wird, ist keine Überraschung, denn Amy sticht in ein Wespennest und zieht dadurch nicht nur die Aufmerksamkeit jener auf sich, die ihr fragiles Glück schützen wollen, sondern auch die eines desillusionierten Polizisten, der den Fall nun wieder aufrollt.

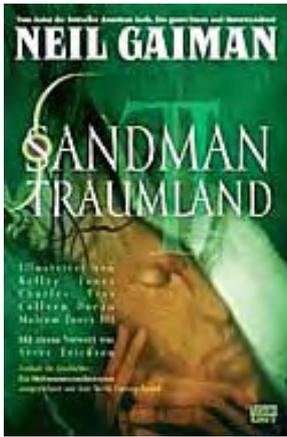
Für den Leser öffnet sich eine Welt, wie er sie aus einschlägigen Hollywood-Filmen kennt und erwartet: Es gibt den vereinsamten Millionär, der niemandem vertraut, und der ein dunkles Geheimnis hütet. Mit einer Angestellten betrügt er seine Frau, die sich mit dem Anwalt der Familie revanchiert. Die Tochter der Angestellten schreibt ein Enthüllungsbuch, nachdem ihre Familie an der Affäre zerbrochen ist. Ein ungeliebter Bruder des Ermordeten, der sich nur für Pornos interessiert, kann sich mit dem Schweigegeld eine Strip-Bar aufbauen. Kaum ist die zum Zeitpunkt des Mordes zehnjährige Rebecca erwachsen, sagt sie sich von allen los und stiftet ihr Erbe Einrichtungen für sexuell missbrauchte Kinder. Ein zwielichtiger Psychiater verwickelt einen jungen Mann in den dubiosen Fall.

Praktisch jeder der Beteiligten setzt für sich ethische und moralische Werte außer Kraft, beugt oder bricht das Gesetz, ist mehr oder minder pervers. Wer das Geld und die Macht hat, glaubt, sich alles erlauben zu dürfen, selbst wenn andere Personen dafür leiden oder sogar sterben müssen. Trevor Schalk hat eine Menge Schuld auf sich geladen, und das ganze Ausmaß wird erst am Ende des Bandes enthüllt. Das Opfer war in Wirklichkeit ein Täter, dessen Aktionen seine Opfer erst zu Tätern machten.

Zusammen mit Amy tappt der Leser lange Zeit im Dunkeln und stellt Spekulationen an. Da die kleinen Hinweise sehr versteckt eingebaut sind, fügt sich das Mosaik erst auf den letzten Seiten zusammen, und die Story bleibt spannend bis zum Schluss. Obwohl – oder gerade weil gezielt mit Genre-Archetypen und Klischees gearbeitet wird, erfüllt die Handlung alle Erwartungen. Der etwas cartoonhafte Stil, der vor allem auf Schwarz-Weiß-Kontraste setzt, unterstützt die Hommage gelungen.

Mit dem Ehepaar Christina Weir und Nunzio DeFilippis konnte man für das Projekt ein Autoren-Team gewinnen, das für so erfolgreiche TV- und Comic-Serien wie „Kim Possible“, „New X-Men“ und „Wonder Woman“ schrieb, während Christopher Mitten treuen „Modern Tales“-Lesern durch „Queen & Country“ kein Unbekannter sein dürfte.

„Past Lies“ ist ein spannender Comic von gehobenem Niveau, der mehr Thrill als Mystery bietet und vor allem den Freunden der série noire gefallen dürfte. Mit diesem Band wird der Grundstein zu hoffentlich weiteren interessanten Fällen der sympathischen Amy Devlin gelegt. (IS)



Neil Gaiman, Kelley Jones, Charles Vess, Coleen Doran, Malcolm Jones III u. a.

Sandman 3 - Traumland

The Sandman: Dream Country 17 - 20, DC, USA, 1991/1995

Panini-Verlag, Stuttgart, 10/2007

PB mit Klappbroschur, Graphic Novel im Comicformat, Fantasy, Mystery, 978-3-86607-357-9, 116/1495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

www.paninicomics.de

Neil Gaimans „Sandman“ war in den frühen 1990er Jahren wegweisend für eine neue Strömung in den amerikanischen Comics. Er durchbrach sowohl in grafischer als auch in inhaltlicher Hinsicht Traditionen und Tabus und präsentierte eigenwillige Geschichten mit Tiefgang und fast literarischer Qualität, die auch ein intellektuelleres Publikum anlockten. Heute gehört die Reihe zu den am meisten ausgezeichneten Serien der Welt.

Panini veröffentlicht die bereits in den 1990er Jahren in Deutschland erschienenen 10 Bände nun in einer Neuübersetzung und im originalen Comicformat, nicht mehr in Albengröße. Die Aufmachung ist durch Klappbroschur und schweres Kunstduckpapier sehr edel.

Auch in die Geschichten der dritten Grapic-Novel „Dreamland“ zu Deutsch „Traumland“ fließen wieder viele der düster-romantischen Elemente ein, die durch das erstarkende Interesse an der düsteren Phantastik des ausgehenden 19. Jahrhunderts eine Renaissance erleben. Alte Mythen und moderne Phantasien verbanden sich zu einem mystischen Mix aus Abenteuer und Drama, Horrorgeschichte und Comedy.

Vier voneinander unabhängige, aber thematisch verbundene Geschichten finden sich in diesem Band: Ein erfolgloser Schriftsteller erhält von einem alten Mann ein überraschendes Geschenk, die Muse „Kalliope“. Und von nun an steigt sein Stern, denn er hat nicht nur Vergnügen an dem Körper der schönen Halbgöttin, sondern erlangt durch sie auch die Inspiration, die er braucht, um die Bücher seines Lebens zu schreiben. Bis jemand eingreift, der endlich nach langem das Flehen der Muse erhört hat.

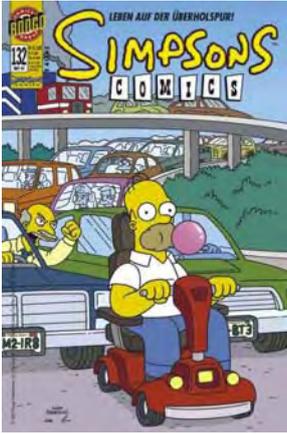
„Der Traum von 1000 Katzen“ kann eine Wahrheit nicht ändern, mit der sie sich im wirklichen Leben abfinden müssen. Der Mensch ist noch immer die dominante Spezies auf der Erde, und sie sind von ihm abhängig. Im Schlaf aber ist alles anders.

„Ein Sommernachtstraum“ wurde mit dem World Fantasy Award ausgezeichnet und erzählt von der ersten Aufführung dieses Stückes in der Provinz, die für William Shakespeare unvergesslich bleiben wird, denn er hat ein höchst ungewöhnliches und kritisches Publikum, das es nicht zu enttäuschen gilt.

Und dann kommt auch die Zeit, in der Masken fallen und „Fassaden“ bröckeln. Mit dieser Wahrheit muss sich eine Person abfinden, die bisher in der Lage war, ihre Umgebung und Erscheinung zu verändern und sich eine falsche Wirklichkeit vorzugaukeln. Nur eine allein kann sie nicht täuschen und das ist Death, die kleine Schwester des Traums.

In keiner der Geschichten steht die Action im Vordergrund sondern eine intelligent erzählte eher stille Geschichte, deren tiefgründige Hinweise und Zitate erst bei genauerem Lesen und Betrachten deutlich werden. Wieder gelingt es Neil Gaiman und den Künstlern, eine unwirkliche, magische Atmosphäre zu erzeugen, die zu verzaubern weiß. Er spielt mit der düsteren Melancholie, die den Träumen unterliegt, und verzaubert durch seine übersprühende Phantasie, die Gewalt durch viel tiefer unter die Haut gehende Bedrohungen und den Blick in den Spiegel ersetzt.

„Sandman - Traumland“ gelingt wie auch schon den Vorgängerbänden die schmale Gratwanderung zwischen Unterhaltung und Anspruch. Einerseits kann man sich einfach nur von einer spannenden und ungewöhnlichen Geschichte unterhalten lassen - andererseits ist es auch möglich, in die hintergründigen Szenarien einzutauchen, die in Text und Bildern erst auf den zweiten Blick zu erkennen sind. Und das macht die Reihe zu Recht zu einem Klassiker. (CS)



Matt Groening, Len Wein, John Costanza u. a.
Simpson Comics 132 – Leben auf der Überholspur

You'd Better Sloth Around! Bongo Entertainment, USA, 2007

Panini, Stuttgart, 10/2007

Comic (eine Geschichte und neun Magazin-Seiten), Cartoon, Comedy, 44/250

Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland

Extra: eine Maske zum Basteln

www.paninicomics.de

Erst hört Homer wieder einmal nicht auf Marge und verputzt spät in der Nacht noch ein riesiges Sandwich, doch damit nicht genug: Als Troy McClure auf der Mattscheibe erscheint und einen *Müßiggang 3000*

anpreist, einen Elektroroller für gehbehinderte Menschen, zückt er nach ein paar Sekunden die Kreditkarte und ordert das Gefährt.

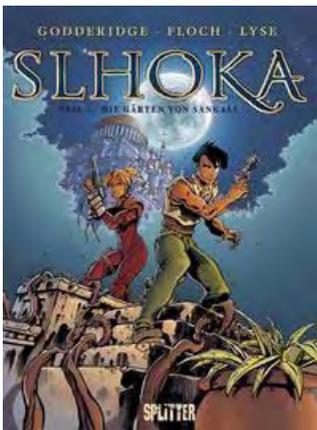
Fortan ist er mit dem *Müßiggang* unterwegs – und wird allerorts für einen Behinderten gehalten. Auf der Arbeit schickt man ihn früher in Feierabend, im Kwik-E-Mat bekommt er Gebäck umsonst. Auch wenn seine Familie entsetzt ist, genießt Homer das Leben als Scheinbar-Behinderter. Zumindest so lange, bis der Schwindel auffliegt und ihm die echten Behinderten zusetzen...

Die September-Ausgabe der „Simpsons“-Comics glänzt durch eine durchdachte Geschichte und liebevolle Zeichnungen. Die gutmütig-trottelige, gleichwohl aber auch boshafte Natur von Homer kommt perfekt zur Geltung. Und auch das Ende kann überzeugen, obwohl die ausgleichende Gerechtigkeit oder der moralische Aspekt einmal mehr auf der Strecke bleibt; zum Glück.

Die Magazinseiten bieten wieder allerlei Wissenswertes. So erfährt man in diesem Heft z. B., woher das „Spider-Pig“-Lied aus dem Simpsons-Movie stammt.

Das Extra der Ausgabe passt zur Jahreszeit, denn es handelt sich um eine schaurige Halloween-Maske, die sich jedoch an Kinder richtet.

Eine gelungene und perfekt umgesetzte Geschichte mit einem netten Extra und informativen Magazin-Seiten! (GA)



Ulrig Goderidge, Adrien Floch & Lyse

Die Gärten von Sangali

Slhoka 2

Slhoka: Les jardins de Sangali, Frankreich, 2003

Splitter Verlag, Bielefeld, 7/2007

HC-Album, Comic, Fantasy, SF, 978-3-939823-46-9, 50/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

Die beiden Kampfflieger Ar'n und Slhoka müssen auf einer einsamen Insel notlanden. Was sie vorfinden, ist ein Paradies, wie sie es nicht kennen, denn ihre Heimat befindet sich schon seit Jahren im Krieg mit

einem anderen Reich. Dort kommt Slhoka erstmals mit Magie in Berührung – und das Phänomen erschreckt ihn.

Allerdings hat er keine andere Wahl, als sich mit seinen neuen Kräften abzufinden und sie einzusetzen, denn das Idyll wird jäh durch das Auftauchen ihrer Landsleute gestört, die die friedfertigen Einheimischen skrupellos abschlachten. Slhoka wird überwältigt und verschleppt, da man seine überraschenden Fähigkeiten untersuchen will. Man hofft, aus ihm und einem anderen Gefangenen für den Krieg nützliche Waffen machen zu können.

Es gelingt Slhoka, aus dem Labor zu fliehen und sich bei der Mutter seines Freundes, den er wie auch seine Liebste Leidjill für tot hält, zu verstecken. Von der alten Frau und aus den Hinterlassenschaften von Ar'n erfährt er so einiges, was die Notlandung in einem völlig neuen Licht erscheinen lässt. Nun ist Slhoka gezwungen, eine schnelle Entscheidung zu treffen, denn seine

ehemaligen Kameraden haben ihn bereits aufgespürt. Völlig unvorbereitet sieht er sich einem Angreifer gegenüber, den er niemals erwartet hätte...

Wie bei der Lektüre von nahezu allen francobelgischen Comics muss der Leser auch bei „Slhoka“ einige Geduld mitbringen, bis sich langsam das Bild formt, worum es eigentlich geht.

Die Welt Link-Arkhoides befindet sich im Krieg. Zwei Supermächte sind im Begriff, sich gegenseitig auszulöschen. Viele kennen schon gar nichts anderes mehr als den Kampf, doch einige träumen von einem friedlichen Leben, und das Inselidyll, das Slhoka und A'rn nicht ganz zufällig entdecken, beweist, dass der Traum wahr werden kann.

Allerdings erreicht der Krieg schließlich auch diese Oase des Friedens und setzt dadurch etwas in Gang, womit keiner gerechnet hat. Um den Untergang von Link-Arkhoides abzuwenden, verleihen die Götter Slhoka die notwendigen Kräfte, doch muss der junge Mann erst lernen, diese Gabe zu akzeptieren und richtig anzuwenden, um die zuge dachte Rolle erfüllen zu können – wenn er lange genug am Leben bleibt. Er findet Freunde und Feinde, wo er sie am wenigsten erwartet hätte.

Die Story erweist sich sehr bald als ein Mix aus SF (der Einsatz überlegener Technologie auf Seiten der rivalisierenden Mächte) und Fantasy (die Inselbewohner stehen noch in Kontakt mit den alten Göttern und kennen magische Phänomene) und traditioneller Rollen. Der Soldat Slhoka wird zum Bindeglied zwischen beiden Anschauungen und somit auch um Zünglein an der Waage: Er soll den Konflikt beeinflussen und das Unheil – eine Vernichtungswaffe - abwenden, das die ganze Welt in den Abgrund reißen wird.

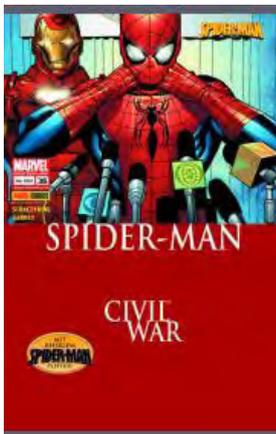
Zum Glück ist Slhoka nicht allein, denn sein Freund Ar'n zählt zu jenen, die die Hintergründe kennen und gegen den Wahn der jeweiligen Machthaber vorgehen wollen. Ferner stehen Slhoka ein kauziger Schutzgott und die undurchschaubare Svendai zur Seite. Auch sein Angreifer ist für einige Überraschungen gut.

Nachdem es in diesem Band jede Menge davon gegeben hat, endet er mit einem Cliffhanger: Slhoka ist zusammen mit Svendai auf dem Weg ins feindliche Zeide, die Inselbewohner treffen ihre Maßnahmen, und noch einige andere Personen arbeiten daran, ihre Ziele zu verwirklichen oder sich von den Manipulationen, die man an ihnen vorgenommen hat, zu befreien. Von daher bleibt es trotz einiger gängiger Klischees spannend. Man möchte zum erfahren, wie der Konflikt ausgehen wird und ob jene, die getrennt wurden, wieder miteinander glücklich vereint werden.

Unterstützt wird die Handlung, die in diesem Band an Dramatik zulegt, durch ansprechende Illustrationen, die insbesondere bei den Abbildungen der weiblichen Charaktere auch eine Prise Erotik bietet.

Der Schwerpunkt von „Slhoka“ ist Fantasy, denn die Magie beeinflusst das Leben von immer mehr Protagonisten und dürfte schließlich den Konflikt entscheiden. Schon früh ahnt man, dass der Mensch, der die Unterstützung der Götter genießt, und sein Wille der Technologie überlegen sein werden. Ob diese Spekulation zutrifft und wie der Titelheld den Untergang abwenden will, verrät der nächste und zugleich letzte Band (10/2007, bei Splitter).

Wer die Geschichte bis hierher verfolgte, wird sicher auch das Finale erleben wollen und erhält dann eine spannende Trilogie, die vertraute Motive aufgreift, aber voller Überraschungen ist, sympathischer Protagonisten und schönen Zeichnungen offeriert. (IS)



J. Michael Straczynski, Ron Garney, Roberto Aguirre-Sacasa, Angel Medina u. a.

Spider-Man 36 + 37: Civil War

36: Amazing Spider-Man 533 + Sensational Spider-Man 28, 37: Amazing Spider-Man 534 + Sensational Spider-Man 29, Marvel, USA, 2006

Panini Comics, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 5/2007 + 6/2007

Comic, Superhelden, SF, je 50/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustrationen von Ron Garney

Spider-Man 36 beinhaltet ein großes, einseitig bedrucktes Poster

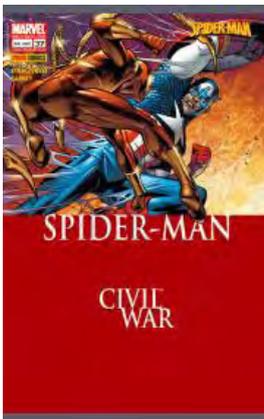
www.paninicomics.de

Seit Superhelden versuchen, die Menschheit vor Superverbrechern, Invasoren aus dem All oder magischen Attacken zu beschützen, hat es auch immer wieder tragische Opfer gegeben, die diesen Frauen und Männern mit besonderen Fähigkeiten angelastet werden. In jüngster Zeit sind die Krisen eskaliert, und nicht immer gelang es den Heroen, alle Konflikte gänzlich zu bewältigen oder die Resultate zu korrigieren.

Die Scarlet Witch brachte den – alten - Avengers den Untergang und veränderte gar die Realität. Ein Einsatz der New Warriors ging schief, und es gab unzählige Tote, darunter viele Kinder. Die Öffentlichkeit schiebt jedoch nicht den involvierten Schurken die Schuld zu sondern den Helden, von denen nur einer überlebte.

In Konsequenz strebt die amerikanische Regierung nun ein Gesetz an, das alle Super-Wesen zwingen soll, ihre Identitäten preiszugeben und sich registrieren zu lassen. Diese Pläne spalten das ganze Land und vor allem das Lager der Betroffenen. Während die einen in diesem Gesetz eine Notwendigkeit sehen, um das Vertrauen der Bevölkerung wieder zu erlangen, befürchten die anderen, dass sie sich und ihre Angehörigen zu Zielscheiben machen.

Tony Stark alias Iron Man ist ein Befürworter der Regierungspläne, da er hofft, auf diese Weise schlimmere Konsequenzen für die Superhelden vermeiden zu können. Sein Mitarbeiter und Vertrauter Peter Parker alias Spider-Man steht vor der schweren Entscheidung, sich für oder gegen seinen Freund und Boss zu entscheiden. Er weiß um die möglichen Folgen, wenn er sich zum Zugpferd dieser Aktion machen lässt und seine Maske ablegt. Wie wird er sich entscheiden – und werden die anderen Helden seinem Beispiel folgen?



Der neue große Event „Civil War“ führt zu weiteren tief greifenden Konsequenzen für das bekannte Marvel-Universum. Die Autoren haben die aktuellen Ereignisse in Einzelschritten, die jeder für sich schon einen Höhepunkt darstellten, möglich gemacht. Erst tötete die Scarlet Witch etliche Avengers, dann schuf sie eine Welt, die vom Homo Superior dominiert wurde, anschließend nahm sie nahezu allen Super-Wesen ihre besonderen Kräfte. Die Auslöschung von fast einer ganzen Stadt liefert nun der Regierung den Anlass, der Selbstbestimmung und der Freiheit der Superhelden Grenzen zu setzen, wenn nicht gar ein Ende zu bereiten.

Im Moment sind die konkreten Folgen noch nicht absehbar, aber man darf spekulieren: Wer sich der Registrierung widersetzt, wird zum Verbrecher deklariert und von seinen bisherigen Freunden gejagt. Gibt es Sicherheitslücken, erhalten Dritte Zugriff auf die persönlichen Daten und sind

Dank dieser Informationen in der Lage, Rache an den Helden und ihren Familien zu üben; weitere Unschuldige werden in Mitleidenschaft gezogen. Die Helden können jederzeit von der Regierung erpresst werden.

Es liegt auf der Hand, dass eine Auseinandersetzung unvermeidbar ist. So mancher Schurke wird die Chance nutzen und zumindest vorgeblich die Seiten wechseln, um künftig legal gegen seine langjährigen Widersacher vorgehen zu können. Einstige Helden werden auf eine Stufe mit den Verbrechern gestellt. Aus Freunden werden Feinde. Merkwürdige, bisher undenkbbare Allianzen werden geschlossen.

„Civil War“ greift ein brisantes Thema auf, das auch in der Realität Amerika erschüttert. Wie viel Freiheit ist erlaubt, wie viel Kontrolle notwendig? Die Rechte des Individuums werden geschmälert, ein Big-Brother-Staat der totalen Überwachung, wie in George Orwells „1984“ rückt in greifbare Nähe. Schuld daran ist der Terror, der als Opfer gezielt Unbeteiligte auswählt. Statt dass die Länder der Welt näher zusammen rücken und gemeinsam Lösungen für globale Probleme suchen, wird die Kluft wieder größer, jeder hat nur sein eigenes Wohl im Sinn, der Einzelne bleibt so oder so auf der Strecke.

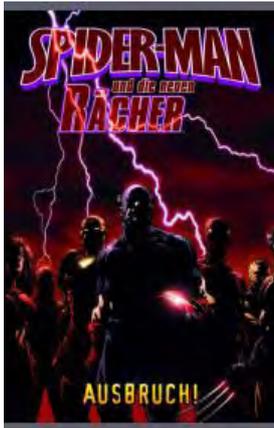
Marvel übt Kritik und zeigt damit, welche Haltung die Künstler, die für den Verlag arbeiten, einnehmen. Ihre Geschichten wirken meinungsbildend auf die Leser, die sich oft der Tragweite vieler Regierungs-Beschlüsse gar nicht bewusst sind. Es wurden auch in früheren Zeiten immer mal heiße Eisen angepackt, doch selten so deutlich und nachdrücklich.

Lässt man den Hintergrund der Story weg, so bleibt immer noch eine spannende Erzählung voller Überraschungen, die nicht nur Action bietet, sondern auch die Charaktere und ihre Motive beleuchtet. Verschiedene Zeichner sorgen für eine etwas unharmonische Optik, aber das muss

man in Kauf nehmen, will man „Civil War“ komplett und in chronologischer Folge lesen. Da stets zwei (in den Sonderbänden mehr) Episoden aus verschiedenen Serien zusammengefasst werden, rechnet man auch damit, dass nicht alle Illustrationen des Lesers Geschmack treffen können:

Ron Garney hat schon zahlreiche „Spider-Man“-Abenteuer umgesetzt, Angel Medina ist den „Spawn“-Fans längst ein Begriff, und Clayton Crain überrascht mit fast fotorealistisch anmutenden Bildern.

Sammler kommen an diesem Meilenstein natürlich nicht vorbei, und auch wer ab und zu gern eine abgeschlossene, interessante Comic-Saga liest, dürfte viel Vergnügen an der packenden Geschichte haben. Etwas tiefer in den Geldbeutel wird man allerdings greifen müssen, da eine Menge Bände geplant sind. Schade, dass nicht in jedem Heft eine Übersicht zu finden ist, welche Nummern benötigt werden und in welche Reihenfolge sie zu lesen sind. (IS)



**Brian Michael Bendis, David Finch, Danny Miki u. a.
Spider-Man und die neuen Rächer 1: Ausbruch**

New Avengers 1 – 6: Breakout!, Part 1 – 6, Marvel, USA, 2005

Panini Comics, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 5/2007

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, Action, 978-3-86607-165-0, 148/1295

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von David Finch

www.paninicomics.de

www.myspace.com/brianmichaelbendis

www.dfinchartist.com/

Die unkontrollierten Kräfte der Scarlet Witch brachten für das Team der Avengers das plötzliche Ende. Wer den Kampf überlebte, trug schwere psychische und physische Schäden davon und zog sich mehr oder minder freiwillig zurück. Die Ruinen des ehemaligen HQs wurden nicht wieder aufgebaut.

Als eine groß angelegte Befreiungsaktion von gefährlichen Superschurken, die auf Ryker's Island inhaftiert waren, gelingt, ist Captain America davon überzeugt, dass die Avengers mehr denn je gebraucht werden, denn nicht nur müssen die Verbrecher wieder eingefangen werden, ein ähnlicher Vorfall kann sich jederzeit wiederholen – mit noch schlimmeren Folgen. Wie schon einmal vor vielen Jahren hat auch in dieser Krise prompt eine Gruppe Helden ganz von selbst zusammengefunden.

Captain America will Iron Man, Spider Woman, Luke Cage und Spider-Man dabei haben. Die Reaktion von Daredevil ist im Gegensatz zu der der anderen verhalten, und Sentry ist ein besonders komplizierter Fall. Die New Avengers formieren sich zunächst ohne diese beiden und beginnen zu recherchieren. Was ist der wahre Grund für die Befreiung der Gefangenen? Wovon sollte abgelenkt werden? Wer steckt hinter der Aktion?

Die Spur führt ins Wilde Land, wo ein offensichtlich illegaler Shield-Einsatz läuft und Iron Man einen weiteren Mitstreiter rekrutiert...

Neben den „X-Men“ gehören die „Avengers“ zweifellos mit zu den beliebtesten Helden-Teams von Marvel. Nicht nur sind hier immer wieder beliebte Charaktere vertreten, die ihre eigenen schon seit Jahrzehnten laufenden Serien haben wie Thor, Captain America und Iron Man, auch andere reizvolle Protagonisten werden regelmäßig getestet, ob sie das Potential für einen Solo-Titel/eine Mini-Serie besitzen wie Hawkeye, She-Hulk oder Moon Knight. In Folge rotiert das Mitglieder-Karussell regelmäßig und sorgt für Abwechslung und Überraschungen. Zuletzt probierte man es mit Figuren, die man früher nicht in dieser Gruppe erwartet hätte, weil sie für ein anderes Team einen wichtigen Eckpfeiler verkörpern oder klassische Einzelgänger mit fragwürdigem Ruf sind wie Spider-Man, Daredevil und Wolverine, deren Mitgliedschaft im Widerspruch zu den bisherigen Richtlinien der sauberen, regierungstreuen und protegierten Avengers steht.

Im Laufe der Zeit hat sich jedoch viel verändert. Die Heroen sind nicht mehr eindimensional gut, das Image der USA und der Regierung wird sehr viel kritischer betrachtet, und die aktuellen weltweiten Geschehnisse haben auch wieder das Bedürfnis nach starken, kompromisslosen Charakteren geweckt, die durchaus gewillt sind, Mittel anzuwenden, die wenigstens fragwürdig

scheinen und sich kaum von denen der skrupellosen Verbrecher unterscheiden. Es wird auch kein ehemaliger Schurke oder extremer Patriot weich gespült und passend gemacht, stattdessen ändert man das Team gemäß seiner neuen Mitglieder.

Private Verwicklungen sind im Moment ausgeschlossen, da es lediglich eine Quotenfrau gibt und sich ein Großteil der männlichen Mitglieder in einer glücklichen Beziehung befindet. Von daher darf man für die kommenden Bände jede Menge Action erwarten. Für den Anfang verfügt das Team auch ohne Soap-Einlagen über genug Konfliktpotential, denn Wolverine ist im Gegensatz zu den meisten seiner neuen Gefährten bereit zu töten, was ihm besonders von Captain America zum Vorwurf gemacht wird, und Spider Woman ist nicht nur Agentin von Shield, sondern scheint darüber hinaus weitere dubiose Kontakte zu besitzen. Ob es gelingen wird, die beiden anderen Wunsch-Kandidaten ins Team zu holen und welche Position Shield – ohne Nick Fury - in Zukunft einnehmen wird, bleibt vorerst offen.

Dieser erste Band mit sechs Episoden ist in sich abgeschlossen und bietet ein spannendes und interessantes Abenteuer, das sich immer mehr steigert und neugierig macht auf die weiteren Probleme, denen sich die „New Avengers“ stellen müssen. Es ist nicht erforderlich, die Vorgeschichte zu kennen oder ein regelmäßiger Leser anderer Reihen zu sein, aus denen die hier versammelten Charaktere abgezogen wurden, denn das Wesentliche erklärt sich aus der laufenden Handlung.

Die Fans dürfen sich über eine neue, reizvolle Serie freuen, und auch Gelegenheitslesern wird gute Unterhaltung geboten. Neueinsteiger können austesten, welche weiteren Titel sie gern sammeln würden, denn zumindest Wolverine und Spider-Man haben momentan in Deutschland eigene fortlaufende Reihen.

Die Illustrationen von David Finch („Aphrodite IX“, „Ascension“) sind großartig und können überzeugen. Die Frage ist nur, wie lange der Künstler der neuen Serie treu bleiben wird, denn nichts ist ärgerlicher, als nach einigen Bänden durch einen Wechsel des kreativen Teams einen Qualitäts-Abfall hinnehmen zu müssen. Oft genug werden Titel von Top-Autoren und –Zeichnern gestartet, und nach den Einstands-Episoden übernehmen Newcomer oder Illustratoren, die einen gänzlich anderen Stil haben, der den Geschmack der Leser weniger trifft.

Wie auch immer, „Spider-Man und die neuen Rächer 1“ ist ein gelungener, viel versprechender Anfang, den man nicht versäumen sollte. (IS)



Denis Bajram
Kain und Abel
Universal War One 3

Universal War One: Cain et Abel, Frankreich, 2000

Splitter-Verlag, Bielefeld, 6/2007

HC-Album, Comic, SF, 978-3-939823-14-8, 48/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

www.bajram.com

Im Sonnensystem erscheint plötzlich eine mysteriöse Mauer. Die Wissenschaftler stehen vor einem Rätsel. Die Schwadron Purgatory, die sich aus Personen mit einer zumindest fragwürdigen Vergangenheit zusammensetzt, wird ausgesandt, um das Phänomen zu erforschen.

Auf der anderen Seite entdecken die Frauen und Männer eine verlassene Station. Plötzlich taucht ihr Kamerad Balti auf, der vor dem Start der Mission einen Alleingang gewagt hatte, schwer verletzt zurückkehrte und – starb. Nun ist klar: Hinter der Mauer läuft die Zeit anders, und Zeitreisen sind möglich.

Während Mario hofft, seinen Freund vor dem tragischen Ende bewahren zu können, will der geniale Kalish genau das verhindern, denn die Auswirkungen eines Paradoxons sind nicht vorher zu sehen. In Folge setzt er alle in der Station fest.

Als sich die Kameraden verplappern, erfährt Balti, dass er eigentlich schon tot ist und begreift Kalishs Motive. Dieses Wissen versetzt ihm einen schweren Schlag, und schließlich trifft er erneut eine einsame Entscheidung...

Sah es nach den beiden ersten Alben noch so aus, als würde sich hinter der Mauer eine überlegene Zivilisation verbergen, die einen Angriff auf die von den Menschen besiedelten Welten plane und ein Krieg kurz bevor stünde, so nimmt die Handlung nun eine überraschende Wende.

In den Mittelpunkt wird die Theorie der Zeitreise gestellt: Ein geheimnisvoller Fremder erzählt Kalish, wie die Mauer entstand und welches Drama sich in der Station abspielte. Um ein Zeitparadoxon zu verhindern, sieht sich Kalish gezwungen, den Weg des einsamen Forschers weiterzugehen und die Abreise seiner Kameraden zu verhindern. Zu spät erkennt er seinen eigenen Irrtum, und die vermeidbare Tragödie nimmt ihren Lauf.

Es ist keine leichte Kost, die Denis Bajram seinen Lesern offeriert. Wer sich eine spannende Space-Opera erhofft hat, sieht sich mit physikalischen Theorien und einer auf andere Weise dramatischen Story überrascht, statt strahlender Helden agieren dubiose Typen, niemand schießt wild um sich, denn vor allem wird geredet. Dennoch ist die Handlung packend, weil es um menschliche Schicksale geht. Erst dürfen die Protagonisten Hoffnung schöpfen, dann wird ihnen diese genommen – und schließlich ist alles anders, als gedacht. Gerade in dieser Erkenntnis liegt die wahre Tragik.

Man weiß nun einiges mehr, nachdem die Informationen zunächst eher spärlich flossen und man sich – wie bei vielen francobelgischen Comics – eingangs fragen musste, worauf die Geschichte eigentlich hinaus läuft. Die Mauer, das Phänomen, das alle erschreckte, ist nach wie vor präsent, und welche weiteren Auswirkungen ihre Anwesenheit hat, werden sicher die nächsten Bände, der auf sechs Teile angelegten Reihe verraten.

„Universal War One“ ist eine dunkle SF-Serie in angemessen düsteren, realistischen Bildern, die sich an ein erwachsenes Publikum wendet, das niveauvolle Unterhaltung wünscht, die nicht den ausgetretenen Pfaden der meisten Genre-Titeln folgt. (IS)



Ange (Anne und Gerard), Philippe Xavier & Alexe Paradies

Das verlorene Paradies 3 (von 4)

Paradis perdu: Paradis, Frankreich, 2005

Splitter-Verlag, Bielefeld, 4/2007

HC-Album, Comic, Fantasy, 978-3-939823-02-5, 48/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

www.splitter-verlag.de

Der Engel Gabriel, ein einfacher Wächter der Portale zwischen den Welten, wird in den ewigen Konflikt zwischen Himmel und Hölle hinein gezogen, als er sich des Jungen Julien annimmt. Erst später erfährt er, dass das Kind hatte sterben sollen, weil es die Macht besitzt,

Armageddon zu entscheiden. Nur wenige wissen, dass Julien das Gleichgewicht der Kräfte stört und eine falsche Entscheidung des Kindes das Ende von allem besiegeln könnte.

Tatsächlich ist Julien bereits tot, aber sein starker Wille verhindert, dass er entschwindet. Die Dämonin Anya soll ihn ein weiteres Mal ermorden, weil dies die einzige Chance ist, den drohenden Untergang abzuwenden - doch der Junge möchte leben und kann ihr entkommen.

Unterdessen findet sich Gabriel, seiner Schwingen beraubt, auf einer verwüsteten Erde wieder. All das Elend, das er sieht, bewegt ihn dazu, sich nicht länger treiben zu lassen und gemäß seines erworbenen Wissens zu handeln, wenn es nicht schon zu spät ist, denn die Bestie ist erwacht und Julien scheint machtlos...

Das Ende ist nah, denn jene, die das fragile Gleichgewicht, das schon seit Ewigkeiten zwischen Himmel und Hölle besteht, bewahren wollen, haben versagt. Julien, der neue Messias, der längst nicht mehr weiß, wem er vertrauen soll, trifft eine folgenschwere Entscheidung, erreicht aber nicht sein Ziel. Dafür erwacht in der Hölle die Bestie, gegen die selbst das Heer der Engel machtlos ist.

Die Dämonen sind entfesselt und schicken sich an, den Himmel zu erobern. Auch die Welt der Menschen ist dem Untergang geweiht.

Aber es ist noch längst nicht vorbei, denn Luzifer erscheint, doch seine Rolle ist anders, als man erwartet hätte, und er wird zum Anführer der himmlischen Scharen. Und auch Julien, der im zerstörten Paris wieder zu sich kommt, hat noch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Eine überraschende Begegnung verwirrt ihn mehr als alles, was er bisher erlebte – und mit diesem Cliffhanger endet der dritte Band von „Das verlorene Paradies“.

Hatte man geglaubt, dass alle Puzzleteile bald am richtigen Platz liegen würden und man das Gesamtbild erkennen könnte, so sieht man sich auf den letzten Seiten getäuscht, denn das Duo Ange wartet mit neuen Überraschungen auf, so dass die Spannung wächst.

Die faszinierenden und durchaus sympathischen Charaktere entwickeln sich weiter, sehen die Situation mit neuen Augen und treffen Entscheidungen, die ihnen früher nie in den Sinn gekommen wären. Auch sind sie bereit, für Taten, die als Frevel erachtet werden, den Preis zu entrichten – wenn sie dafür alles Leben retten können. Es gibt eine hauchdünne Chance, und der abschließende Band wird verraten, ob die tapferen Kämpfer sie zu nutzen wissen.

Die Grundstimmung des Comics ist noch dunkler geworden, verglichen mit den beiden ersten Teilen. Zwischen Gut und Böse gibt es keine wirkliche Grenze mehr; der Krieg reißt alle mit sich. Ein Engel, der das Licht liebt, muss erst tief fallen, um die Wahrheit zu erkennen. Eine düstere Dämonin beweist, dass sie nicht zwangsläufig Verderben bringen, sondern – im Gegenteil – das Ende verhindern will. Jene, die das Gute bzw. Böse verkörpern, sind auf diese Begriffe reduziert, verblendet, fehlgeleitet und haben sogar vergessen, dass diese Konzepte auf die Bewohner der Menschwelt einwirken. Letztlich jedoch sind sie alle Opfer des ewigen Konflikts von Gut und Böse, dem keiner entrinnen kann.

Das Motiv kennt man schon aus verschiedenen phantastischen Büchern und Comics, doch gelingt es Ange, die Geschichte anhand der Einzelschicksale mitreißend zu schildern und immer wieder zu überraschen. Die schönen Zeichnungen tragen ebenfalls dazu bei, dass man viel Vergnügen an der Lektüre dieser vierteiligen Fantasy-Reihe hat. (IS)

Manga & Manhwa



Jin-Hwan Park

Archlord 1, Korea, 2005

Tokyopop, Hamburg, 4/2007

TB, Manhwa, Fantasy, Action, 978-3-86719-016-6, 182/750

Aus dem Koreanischen von Suchin Hong und Benjamin Neuss

www.tokyopop.de

www.archlordgame.com

Leon ist ein ehrbarer Ritter und der Besitzer des magischen Schwertes Brumhart. Er wird von allen geliebt und genießt auch das Zusammensein mit seiner Familie. Umso überraschender trifft ihn der Verrat durch einen seiner treuesten Gefolgsmänner. Es gelingt Leon, seinen Sohn Zian vor den Feinden zu verbergen. Ein alter Mann nimmt das Kind zu sich. Tief im Wald wächst es mit dem Halbork Ugdrasil auf.

Einige Jahre vergehen, dann wird das Idyll gestört. Die Mage Arin soll den weisen Kenneth nach Elajin bringen, denn das Volk wird von dem Verräter Ernan und seinen Truppen bedroht. Gelingt es Ernan, Brumhart zu ziehen, würde seine Macht noch mehr wachsen. Kenneth lehnt das Ersuchen ab, da er weiß, dass dies nicht passieren wird.

Unterdessen sucht Ernan fieberhaft nach einem Mittel, den Zauber zu bannen, der das Schwert in seiner Scheide festhält. Dafür wagt er sich sogar hinab in die Tiefe eines Kraters, was für ihn üble Folgen hat. Allerdings erfährt er auch, dass sich Brumhart nur von seinem wahren Träger ziehen lässt, und solange jemand aus dem Geschlecht der Manas am Leben ist, wird es ihm nicht dienen.

Band 1 des Manhwas „Archlord“, der auf dem gleichnamigen Game basiert, legt zunächst das Setting fest und stellt die Hauptfiguren vor. Bei diesen handelt es sich um gängige Archetypen, die von jungen Lesern mit Fantasy in Verbindung gebracht werden:

Kenneth ist ein Zauberer, der als Mentor des jungen Zian fungiert. Dieser wiederum ist der letzte Überlebende des Hauses Manas und Erbe des Schwertes Brumhardt. Allerdings weiß er nicht, welche Rolle ihm in dem drohenden Völkerkrieg zugedacht ist. Als treuer Freund steht ihm Ugdrasil zur Seite, der als Halbork weder von den Menschen noch von den Orks akzeptiert wird. Ihnen schließt sich die Mage Arin an, die wie Kenneth die Magie beherrscht. Ihr Feind ist der Verräter Ernan, der Zians Familie auf dem Gewissen hat und nach der absoluten Macht strebt. Dass er alle Reiche ins Chaos stürzte, spielt für ihn keine Rolle.

Trotzdem die Charaktere nicht von bekannten Vorgaben abweichen und hier auch nicht ausführlich vorgestellt werden, so findet man sie spontan sympathisch und nimmt Anteil an ihrem Schicksal. Das liegt teils an ersten kleinen Eigenarten, die angedeutet werden, aber auch an dem gefälligen Stil von Jin-Hwan Park. Die Protagonisten sind attraktiv und agieren vor einem realistisch und aufwändig gestalteten Hintergrund.

Die tragischen Ereignisse und Kämpfe werden stellenweise durch humorige Einlagen aufgelockert. Auf superdeformierte Abbildungen wird dabei dankenswerterweise verzichtet. Diese wären auch überflüssig, gibt es doch genug Monster, und der Zeichner scheut auch nicht davor zurück, den Figuren eine ausgeprägte Mimik zu verleihen.

Wenn man traditionelle Fantasy mag, sollte man der Serie ruhig eine Chance geben und zwei, drei Bände abwarten, wie sie sich entwickelt. Da der Game-Charakter nicht übermäßig ausgeprägt ist, dürften auch Nicht-Spieler Spaß an der spannenden Handlung haben. (IS)



Siku (Konzept und Zeichnungen) & Akinsiku (Text)
Die Bibel

The Manga Bible Raw, GB, 2007

Egmont Verlagsgesellschaften mbH, Köln, 11/2007

HC, Ehapa Comic Collection, europ. Manga, Religion, Fantasy, 978-3-7704-3180-9, 224/1500

Aus dem Englischen von Frank Neubauer

Titelgestaltung von Wolfgang Berger

www.ehapa-comic-collection.de

www.theartofsiku.com/

Unter dem Pseudonym Siku arbeitete der britisch-nigerianische Autor und Zeichner Ajibayo Akinsiku u. a. an den Comic-Serien „Judge Dredd“ und „Slaine“. „Die Bibel“ im Manga-Stil ist sein jüngstes Werk.

In einem Vor- und einem Nachwort kommt der Künstler selbst zu Wort, er erläutert einige Passagen des Comics und zeigt auch verschiedene Skizzen.

Natürlich wird in „Die Bibel“ nicht das komplette Alte und Neue Testament ausführlich als Comic nacherzählt. Siku griff für diesen Band die wichtigsten und bekanntesten Geschichten auf, wobei er sich auch auf jene Personen konzentrierte, die das Volk Israel maßgeblich beeinflussten: Schöpfung, Sündenfall, Kain und Abel, die Sintflut, Abraham und seine Nachkommen, Mose, die Richter, das Zeitalter der Könige, die Propheten, das Wirken Jesu bis zu seiner Kreuzigung und Auferstehung, die Aposteln, die Offenbarung.

Den meisten Lesern dürften alle Geschichten vertraut sein. Für den vorliegenden Comic wurden sie auf das Wesentliche reduziert, langatmige Passagen wurden ganz gestrichen. Spannende Abenteuer im Fantasy-Stil stehen im Vordergrund, aber auch die Botschaften sind eingebunden: Wer auf Gott vertraut und seinen Geboten folgt, wird gerettet. Wer zweifelt und Gottes Gesetze missachtet, wird bestraft.

Die Zeichnungen sind nicht glatt und gefällig sondern kantig und cartoonhaft. Siku setzt auf starke Schwarz-Weiß-Kontraste und stilisierte Figuren. Aus dem Manga fließt vor allem das Element der Übertreibung ein, so dass die Gefühle und Gedanken der Protagonisten durch überweit

aufgerissene Münder, tränende Augen, mitunter durch gänzlich superdeformierte Abbildungen zum Ausdruck gebracht werden. Dies spart eine Menge Text, der ebenfalls auf die Kern-Aussage gekürzt wurde.

Die Sprache ist salopp, rutscht aber nicht in den Teenager-Jargon ab. Dennoch wirken manche eingestreute Ausdrücke wie ‚cool‘ oder die auf Situationskomik basierenden Sprüche etwas deplaziert und mühsam eingebracht, da die Aufbereitung der „Bibel“ doch ernst ist, vom Künstler auch ernst genommen wird und nicht die religiösen Gefühle der Leser verletzen soll.

Auf diese Weise versucht Siku, den Ansprüchen eines All-Age-Publikums gerecht zu werden, doch dürfte der Comic für die Jüngeren noch zu bieder und vom Zeichenstil her zu gewöhnungsbedürftig sein, und die Älteren stolpern darüber, dass sich der Künstler nicht eindeutig für den legeren Tonfall oder die seriös-neutrale Beschreibung entscheidet.

Zu jeder Geschichte ist der entsprechende Abschnitt aus der „Bibel“ genannt, so dass man die entsprechenden Stellen im Original nachlesen kann, wenn man mehr erfahren möchte.

Damit wirbt dieser Comic dafür, doch mal wieder ‚das Buch der Bücher‘ in die Hand zu nehmen, sich mit seinen Geschichten und seiner Aussage zu befassen. Allerdings vermeidet es Siku, den Missionar zu spielen und die Leser zu drängen, sich mit Gott und der „Bibel“ auseinanderzusetzen, denn Religion ist eine sehr persönliche Angelegenheit und wird von jedem anders empfunden.

Vielmehr möchte der Künstler erreichen, dass man wieder neugierig auf die „Bibel“ wird. Immerhin bietet sie vordergründig spannenden Lesestoff, der für manche Hollywood-Verfilmungen Pate stand (z. B. „Samson und Delilah“, mit Victor Mature und Hedy Lamarr oder „Salomon und die Königin von Saba“ mit Yul Brynner und Gina Lollobrigida), und sicher vermag der eine oder andere neue Kraft und Trost aus der Lektüre schöpfen, wenn er sich auf die „Bibel“ einlassen kann und will.

Es bleibt abzuwarten, ob der Comic tatsächlich dazu beiträgt, dass junge und ältere Leser wieder öfters in die „Bibel“ schauen. Comic- und Manga-Fans bevorzugen i. d. R. andere Themen, und wer sich für Religion interessiert, begeistert sich nicht unbedingt für Comics oder eine solche Umsetzung.

Es ist ein schwieriges Thema, das sicherlich auch dem Künstler so einiges Kopfzerbrechen bereitet hat. Alles in allem ist ihm ein Werk gelungen, das auf angemessene Weise mit Gott, der „Bibel“ und der Religion umgeht, nicht langweilt und auch nicht das religiöse Empfinden verletzt.

Ob der Comic nun gefällt, ist reine Geschmacksache. Am besten blättert man selbst ein wenig darin, bevor man sich für oder gegen den Kauf entscheidet. (IS)



Ai Morinaga

Dein und mein Geheimnis 1

N. N., Japan, 2003

Tokyopop, Hamburg, 10/2007

TB, Manga, Romance, 978-3-86719-157-9, 182/650

Aus dem Japanischen von Karsten Küstner

www.Tokyopop.de

Inzwischen gibt es einige Mangas auf dem deutschen Markt, in dem Mädchen in Jungenkörper schlüpfen oder umgekehrt. Mal geschieht dies aus freiem Willen, mal durch einen Unfall oder durch einen mehr oder weniger aufgenötigten Versuch am lebenden Objekt. Denn wie soll man gegenüber seinem Erfinder-Vater oder verspielten Opa schon Nein

sagen?

Letzteres passiert Akira und Nanako. Das burschikose und nicht auf den Mund gefallene raubeinige Mädchen ist ja eigentlich in den eher schüchternen und höflichen Jungen verknallt, aber nach dem ersten Schock beginnt sie, Gefallen an der Veränderung zu finden, während ihr Freund nicht ganz so begeistert ist.

Da das Gerät, mit dem ihr Opa den Tausch vorgenommen hat, bei dem Versuch beschädigt wurde und er auch noch in Urlaub fährt, ist guter Rat teuer. Den beiden bleibt wohl nichts anderes übrig, als erst einmal so zu bleiben, wie sie nun sind.

Und Akira macht gleich Nägel mit Köpfen. Natürlich dürfen die anderen nichts davon merken, und deshalb wird sie in Nanakos Körper nach Hause gehen, und er bleibt in ihrem Heim. Der Junge stimmt eher notgedrungen zu, denn ihm ist nicht ganz wohl bei der Sache.

Und auch in den nächsten Tagen hadert er mit der Veränderung, während Akira sie begeistert annimmt, denn sie hat recht schnell festgestellt, dass die Verwandlung in einen Jungen ihr viele Vorteile bringt.

Sie kann nun sie selbst sein, ohne jedes Mal zurechtgewiesen oder schief angesehen zu werden. Die Mitschüler und Eltern empfinden es sogar als recht positiv, dass ihr Sohn jetzt so aktiv und selbstbewusst geworden ist und mehr aus sich heraus geht.

Dagegen bleibt Nanako eher schamvoll und ängstlich, genau wie man es von einem guten japanischen Mädchen zu erwarten scheint. Er sieht mit wachsender Verzweiflung, wie Akira immer mehr Gefallen an seinem Körper findet und ahnt sehr schnell, dass das Mädchen nicht mehr so leicht zu überreden sein wird, einen Rücktausch vorzunehmen, vor allem, da sie noch etwas anderes entdeckt hat...

Auch wenn der Körpertausch zunächst eine überraschende Entwicklung in der Geschichte ist, so arbeitet sie doch auch darauf hin, dass die Konventionen der Gesellschaft nicht gebrochen werden. Denn nur im Körper des anderen Geschlechtes finden die beiden jungen Menschen plötzlich die Bestätigung, die sie in ihrer eigenen Gestalt nie gefunden haben. Um damit das Thema Transsexualität zu behandeln geht der Manga aber nicht genug in die Tiefe und hinterfragt auch nicht sonderlich die Gefühle der Helden.

Und eigentlich ist es nur Akira, die sich den heimlichen Wunsch vieler anderer selbstbewusster Frauen erfüllen kann - in Nanakos Körper sind ihre Fähigkeiten plötzlich nicht mehr peinlich, sondern werden beachtet und gelobt.

In erster Linie will der Manga eigentlich auch nicht zum Nachdenken anregen, sondern eher unterhalten. Das merkt man schon an den abgedrehten Nebenfiguren und nicht zuletzt an den üblichen Irrungen und Wirrungen der Liebe, denen die beiden jungen Helden nun verändert ausgesetzt sind. Sie nehmen zusammen mit einigen humorvollen Szenen mehr Raum ein als die eigentliche Handlung im Hintergrund. (CS)



Queenie Chan

The Dreaming 1

The Dreaming, USA, 2005

Tokyopop, Hamburg, 11/2007

TB, US-Manga, Fantasy, Mystery, 978-386719-154-8, 182/650

Aus dem Amerikanischen von Aranka Schindler

www.tokyopop.de

Inzwischen nehmen die Verlage immer mehr Mangas in ihr Programm auf, die nicht aus Korea oder Japan stammen, denn auch in Amerika und Europa oder den Staaten des Commonwealth hat sich eine recht rege Szene von jungen Künstlern entwickelt, die sich zwar den Manga-Stil angeeignet haben, aber ihre ganz eigenen Geschichten erzählen.

Das ist auch bei Queenie Chan der Fall. Auch wenn sie nicht direkt von dem Verschwinden einiger Schülerinnen einer gehobenen Mädchenschule am Ayers Rock inspiriert wurde sondern von einem ähnlichen Fall in Tasmanien, so spielt sie doch auf Vorkommnisse an, die auf dem fünften Kontinent und den ihn umgebenden Inseln immer wieder zu Verwirrung und Angst geführt hat, denn die meisten dieser Fälle konnten bis heute nicht er- oder gar geklärt werden.

Die Zwillingsschwestern Amber und Jeanie werden zu Beginn von „The Dreaming“ in ein exklusives Mädcheninternat geschickt, das schon seit mehr als hundert Jahren existiert und trotz seltsamer Vorkommnisse immer noch einen guten Ruf hat. Es liegt nicht inmitten der lärmenden Großstädte sondern einsam inmitten des australischen Buschs.

Die Mädchen merken recht schnell, dass dort etwas nicht mit rechten Dingen vor sich geht. Sie werden gebeten, nicht zu verraten, dass sie Zwillinge sind, machen Bekanntschaft mit der höchst merkwürdigen Schulleiterin und verschiedenen kauzigen Lehrerinnen.

Am schlimmsten sind allerdings die Träume: Plötzlich sind sie Schulmädchen der viktorianischen Zeit, die sich in dem das Internat umgebenden Wald verirren. Immer, wenn sie das Gefühl haben, etwas Grauenhaftes würde sich anschleichen, wachen sie wieder auf.

Während Jeanie die Träume als Hirngespinnste abtut, ist Amber eher vom Gegenteil überzeugt. Und sie scheint Recht zu behalten, denn andere Schülerinnen erzählen ihnen von vertuschten Vorkommnissen in früheren Generationen...

„The Dreaming“ spinnt eine Geschichte, wie sie Autorinnen von mystischen Gruselromanen auch nicht viel besser erzählen können. Schon von Anfang an ist zu spüren, dass etwas mit der ganzen Schule nicht stimmt, aber es wird erst fassbar, als sich die Schülerinnen unter der Führung von Jeanie und Amber auf die Suche danach begeben und das grauenhafte Geheimnis entdecken, das schon seit so langer Zeit verborgen wird.

Auch wenn man ahnt, auf was das ganze hinauslaufen wird, bleibt die Geschichte spannend. Denn Queenie Chan hat genügend Fragen noch nicht beantwortet: Warum sollen die Schwestern verheimlichen, dass sie Zwillinge sind? Warum sind über die Jahrzehnte immer wieder Mädchen verschwunden? Das macht neugierig auf den kommenden Band.

Und auch die Umsetzung ist gelungen. Die Künstlerin zerstört die düstere und unwirkliche Atmosphäre nicht nur sinnlose Gags oder Klamaus und macht das sich nähernde Grauen in Wort und Bild sichtbar, ohne dass man es direkt schon sehen kann.

Damit ist „The Dreaming“ ein fantastischer Mystery-Thriller von dem man auf jeden Fall gerne mehr erfahren möchte. (CS)



Ai Yazawa

Im letzten Viertel des Mondes – Kagen no Tsuki 2

Last Quarter – Kagen no Tsuki Vol. 2, Japan, 1998

EMA, Köln, 11/2007

TB, Manga, Mystery, Drama, Romance, 978-3-7704-6770-9, 160/500

Aus dem Japanischen von Sabine Hänsgen

www.manganet.de

www.kagen.jp/

Ein junges Mädchen reißt von Daheim aus und verbringt einige glückliche Tage an der Seite eines jungen Musikers in einem leer stehenden Haus. Als Adam beschließt, nach England zurückzukehren, will seine Freundin ihn begleiten, wird jedoch das tragische Opfer eines Verkehrsunfalls.

Die Schülerin Hotaru erwacht aus dem Koma und erinnert sich, dass sie im Traum nach ihrer Katze Lulu gesucht und ihr ein etwas älteres Mädchen dabei geholfen hat. Später findet sie das Haus und auch Eva, die sich an nichts erinnern kann - außer an ihre Liebe zu Adam. Hotaru und ihre Freunde beschließen, Eva zu helfen, nachdem sie die erschreckende Feststellung machen mussten, dass diese offenbar ein Geist ist, den nur Hotaru sehen kann.

Die Kinder beginnen zu recherchieren und stoßen in einer Zeitung auf einen Unfallbericht. Handelt es sich bei Eva um jene Mizuki, die seit dem Unglück im Koma liegt? Die Melodie, die Eva immer spielt, bringt die Schüler auf die Spur von Adam, dem Lead-Sänger der britischen Band Evil Eye, der nach dem Tod seiner japanischen Freundin Sayaka Selbstmord beging, lange vor Mizukis Unfall...

Ai Yazawa, die sich vor allem durch ihre Reihe „Nana“, die alle Verkaufsrekorde brach, einen Namen machte, präsentiert mit „Im letzten Viertel des Mondes“ eine dreiteilige Mystery-Serie, in der es um eine Liebe geht, die selbst über den Tod hinaus reicht.

Während Hotarus Leben am seidenen Faden hängt, wandert ihre Seele durch die Zwischenwelt und wird von der Katze Lulu zurück ins Leben geschickt. In dieser kurzen Zeit lernt sie Mizuki/Eva kennen und knüpft zu ihr ein unsichtbares Band, das es Hotaru später ermöglicht, den Geist ihrer

Freundin wieder zu finden. Je mehr Hotaru und ihre Mitschüler über die unglückliche Seele erfahren, umso größer werden ihre Zweifel, ob sie Mizuki/Eva wirklich helfen können. Zwar scheint ihr Körper auf die Rückkehr des Geistes zu warten, aber wie kann man ihn dazu veranlassen, wenn derjenige, nach dem sich Mizuki/Eva sehnt, offenbar tot ist, sogar schon gestorben war, als sie ihm das erste Mal begegnete?

Es ist eine spannende und ergreifende Geschichte, die das Publikum genauso rührt wie die Konflikte der Charaktere in „Nana“ oder „Paradise Kiss“. Alles dreht sich um Mizuki/Eva, die selber kaum Aktionsradius hat und sich auf die Unterstützung ihrer jungen Freunde, die Anteil an dem traurigen Schicksal von ihr und Adam nehmen, verlassen muss.

Dabei kommen sich auch die zwei Mädchen und zwei Jungen näher und fangen an, einander mit anderen Augen zu sehen. Hotaru, die seit einer geraumen Weile in Masaki verknallt ist, lernt die Fürsorge von Tetsu, den sie zuvor immer auf Distanz hielt, zu schätzen, und ihre Freundin Sae bringt Masaki regelmäßig dazu, seine ‚Mr.-Cool-Maske‘ fallen zu lassen.

In Ai Yazawas Geschichten richtet sich der Fokus stets auf sympathische Menschen, die zumeist gegen Konventionen rebellieren und versuchen, ihr eigenes Leben zu leben. Das möchte auch Mizuki/Eva, deren Geheimnis nach zwei Bänden noch immer nicht zur Gänze enthüllt wurde. Von daher darf man gewiss noch mit einigen Überraschungen rechnen.

Die Illustrationen wirken etwas realistischer und gefälliger als in den späteren Werken der Mangaka, doch kann man bei den wenigen superdeformierten Charakter-Darstellungen bereits die Neigung zu sehr schlanken, langgliedrigen Figuren entdecken.

„Im letzten Viertel des Mondes“ wendet sich in erster Linie an weibliche Mystery-Fans ab 14 Jahren und alle Fans von Ai Yazawa, denen hier eine Trilogie geboten wird, die zur Abwechslung einem anderen Genre angehört und nicht die glitzernde Welt von Showbiz und Mode beschreibt. (IS)



Hirotaka Kisaragi

Innocent Bird 3, Japan, 2004

EMA, Köln, 11/2007

TB, Manga, Boys Love, Fantasy, Drama, 978-3-7704-6789-1, 172/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

Karasu ist ein Engel, der die Aufgabe hat, dafür zu sorgen, dass sich keine Wesen in der Menschenwelt aufhalten, die dort nichts zu suchen haben. Wer ausnahmsweise eine Zeit dort weilen darf, muss nach Ablauf der Frist zurück und wird notfalls mit Gewalt in die Hölle oder den Himmel geschickt.

Als Karasu in dem attraktiven und sanftmütigen Priester Shirasagi einen Dämon erkennt, dessen größter Wunsch es ist, ein Mensch zu werden und Gott lieben zu dürfen, bringt er es nicht übers Herz, seinen Auftrag auszuführen. Stattdessen beschützt Karasu Shirasagi vor den Abgesandten des Himmels und der Hölle, die diese Freundschaft nicht tolerieren wollen.

Unerwartet bekommen die beiden Hilfe von dem geheimnisvollen Komori, der anscheinend weder ein Streiter der Hölle noch des Himmels ist und dafür sorgen will, dass sich der größte Wunsch von Karasu und Shirasagi erfüllt. Diese Unterstützung haben die beiden auch bitter nötig, denn die Seraphim glauben, dass es einen Zusammenhang zwischen Karasus Ungehorsam und der Anomalie gibt, die dem Himmel Probleme bereitet, und wollen ihm den Prozess machen, um die Höllenfürsten zu beschwichtigen. Tatsächlich steckt jedoch Beelzebub dahinter.

Trotz aller Hürden, die sie nehmen müssen, erreichen Karasu und Shirasagi ihr Ziel. Um Shirasagis Hoffnung zu erfüllen, muss ein großes Opfer gebracht werden. Allerdings hat Shirasagi längst erkannt, dass für ihn allein Karasus Liebe wichtig ist und er nicht Mensch werden muss, um lieben zu dürfen und geliebt zu werden, doch Karasu ist bereits verschwunden, um seinen Plan auszuführen...

Der Abschlussband der Trilogie lässt keine Fragen offen und bietet all das, was Boys Love-Fans ab 16 Jahren gefällt.

Das Drama spitzt sich zu, denn hinter den Kulissen des Himmels agieren korrupte Seraphim, die schon lange nicht mehr an Gott glauben, da sich dieser seit Äonen passiv verhält. Sie halten die Engel der niederen Ränge mit leeren Parolen und Schlagworten in Schach und sind auch nicht sympathischer als die Kreaturen der Hölle. Diese planen, den Himmel zu verheeren, doch Beelezebubs persönliches Anliegen erweist sich als fatal – und das nicht nur für ihn. Es gibt tragische Opfer zu beklagen, doch das Ende versöhnt und erlaubt es den Fans, den Faden in der Phantasie fort zu spinnen.

Die Zeichnungen sind sehr schön und können überzeugen. So wird auch das Zusammensein von Karasu und Shirasagi, das den Höhepunkt ihrer tragischen Romanze markiert, geschmackvoll und nicht zu explizit dargestellt. Wie in den meisten Boys Love-Mangas geht es auch in „Innocent Bird“ nicht um den Akt an sich sondern um die spannende und gefühlvolle Story, die sich um die Protagonisten rankt, ihre nachvollziehbaren Probleme, Wünsche und Hoffnungen beschreibt. Dabei bedient sich die Künstlerin beliebter Motive aus der christlichen Religion, bereitet sie modern und phantasievoll auf. Gerade der Engel bedienen sich die Mangaka sehr gern. Dieses Motiv findet sich beispielsweise auch in „Angel Sanctuary“, doch auch die Francobelgier, u. a. in „Lost Paradise“, und die amerikanischen Comic-Zeichner, darunter „The Darkness“, haben sie für sich entdeckt. Die Esoterik-Welle machte sie zudem außerhalb der phantastischen Literatur populär durch Sachbücher und Bildbände.

Schätzt man die Kombination aus Manga und Fantasy, Tragik und Romantik, Spannung und ein wenig Erotik, dann wird man seine Freude an „Innocent Bird“ haben. Die apart gezeichnete Trilogie zählt sicher mit zu den schönsten Boys Love-Mangas, die derzeit auf dem Markt sind. (IS)



Rumiko Takahashi

Inu Yasha 47, Japan, 2006

EMA, Köln, 10/2007

TB, Manga, Fantasy, Drama, Romance, 978-3-7704-6815-7, 186/500

Aus dem Japanischen von Oke Maas

www.manganet.de

www.furinkan.com/

<http://websunday.net/inuyasha/>

www.sunrise-inc.co.jp/yasya/

www.ytv.co.jp/inuyasha/

www.viz.com/inuyasha/index.php

Nataku hat so viele mächtige Dämonen und ihre Fähigkeiten absorbiert, dass er nahezu unbesiegbar geworden ist. Es gelingt ihm, Kikyo in seine Gewalt zu bringen und Miroku schwer zu verletzen. Trotzdem können Koga und Inu Yasha die Abwehr des Gegners aufbrechen und den Juwel der vier Seelen finden. Nur noch die Splitter von Koga und Kohaku fehlen, um ihn zu vollenden und Narakus Macht absolut zu machen.

Koga glaubt, eine Chance zu haben, doch wieder erweist sich Naraku als der Klügere: Der Wolfsdämon verliert seine Splitter, und Kikyo stirbt bei dem Versuch, den Juwel zu läutern. Obwohl sie alle Anweisungen der Miko befolgte, kann Kagome Kikyo nicht retten.

Unterdessen trifft sich Sesshomaru mit seiner Mutter, um mehr über das heilende Schwert Tensaiga zu erfahren. Um dessen Macht zu vergrößern, sind Opfer erforderlich. Müssen Rin und Kohaku ihr Leben lassen?

Obwohl die Charaktere der Fantasy-Serie „Inu Yasha“ ausgesprochen putzig aussehen, handelt es sich keineswegs um einen Titel für Kinder – nicht grundlos wurde die Anime-Reihe aus dem Nachmittags-TV verbannt bzw. stark beschnitten. Für sehr junge oder ängstliche Kinder beinhaltet der Titel zu viel Gewalt. Zwischen die auflockernden Humor-Einlagen wird gelegentlich auch eine Prise Erotik eingestreut. Hinzu kommt, dass nach nun schon 47 Bänden die Handlung sehr komplex geworden ist und man einige Vorkenntnisse haben sollte, um sich zurechtzufinden, da die Ereignisse aufeinander aufbauen.

Die vorliegenden Episoden markieren einen neuen Höhepunkt der Serie, denn wieder stirbt eine Sympathieträgerin. Auch wenn Kikyo vor langer Zeit getötet und auf wundersame Weise wieder

belebt wurde, so ist es fraglich, ob Kagomes Rivalin um die Gunst von Inu Yasha erneut zurückkehren wird. Nach Kagura ist sie nun die zweite wichtige Figur, die nach sehr vielen Abenteuern ein Opfer Narakus wurde.

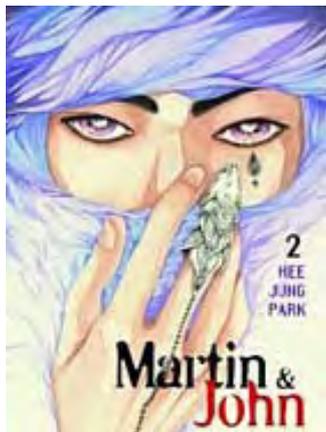
Mit Koga verlieren die Kameraden einen weiteren wichtigen Helfer im Kampf gegen den mächtigen Feind. Ohne die Splitter des Juwels der vier Seelen, die sich nun in Narakus Besitz befinden, ist er kein wirklicher Gegner mehr für diesen, es sei denn, er kann eine neue Waffe für sich entdecken.

Nur noch eingeschränkt handlungsfähig ist Miroku. Das Miasma hat seinem Körper sehr geschadet, und wendet er sein Kazaana an, bringt ihn das dem Tod wieder ein bisschen näher.

Es scheint jedoch, als würde es einen Ausgleich für all diese Verluste geben, denn Seshomaru zeigt immer häufiger eine ‚menschliche‘ Seite, was zweifellos Rin und Kohaku zu verdanken ist, die an ihn glauben und ihn auch in kritischen Situationen nicht verlassen.

Von daher bleibt es weiterhin spannend: Wird Naraku auch noch den letzten Splitter an sich bringen und damit Kohakus Schicksal besiegeln? Kann Seshomaru Rin und Kohaku retten? Welche Folgen wird Kikyos Tod für Inu Yasha und Kagome haben? Was passiert mit Miroku? Gibt es ein Wiedersehen mit Koga?

Man muss es wirklich als großartige Leistung anerkennen, dass Rumiko Takahashi über einen so langen Zeitraum hinweg das Interesse an der Serie wach halten konnte und immer wieder mit unerwarteten Wendungen aufwartet, so dass ihre Fans und alle Fantasy-Leser stets mit Spannung auf die Fortsetzung warten. (IS)



Hee Jung Parl & Hee Jung Park

Martin & John 2, Korea, 2006

Panini Comics, Stuttgart, 10/2007

TB, Manhua, Boys Love, SF, 978-3-86607-456-9, 180/650

Aus dem Koreanischen von Hyo-Jin Shin

www.paninicomix.de

Boys Love - die romantische oder gar erotische Beziehung zwischen zwei Männern - gibt es auch in Deutschland mittlerweile in seinen verschiedenen Spielarten, auch wenn die wirklich expliziten Werke hier nicht unbedingt veröffentlicht werden.

Dafür wächst die Zahl der melodramatischen oder romantischen Geschichten stetig. Zu ersteren gehört auch die koreanische Manwha-

Reihe „Martin und John“.

In abgeschlossenen Geschichten thematisiert Hee Jung-Park, die Beziehung zwischen Männern. Dabei muss es nicht zwangsläufig auf leidenschaftliche Liebe herauslaufen, auch väterliche Gefühle können eine Rolle spielen. So wie in „Würden sie einen für mich aussuchen? Würden sie mir einen Namen geben?“. Ein junger Mann hat einen heimatlosen kleinen Jungen bei sich aufgenommen. Nicht ohne Grund, denn das Kind erinnert ihn zu sehr an seine eigene Kindheit und Jugend.

In „# 3“ kauft ein junger Mann für sein Wochenende ein. Haifischflossen sind schon eine besondere Delikatesse, schmecken aber um so besser, wenn man sie mit einem guten Freund teilen kann, ebenso wie in „# 4“ die Erinnerungen an das Vergangene wichtig werden, um die Schmerzen der Gegenwart zu überwinden.

In der folgenden Geschichte „# 5“ verlässt die Künstlerin die Erde und das reale Leben und taucht in die Welt der Science Fiction ein: Das Schiff des irdischen Piloten Martin havariert auf dem Planeten Tua-Retereg, den er wie dessen Bewohner nur vom Hörensagen und aus den offiziellen Berichten der Sternenflotte kennt.

Er kämpft sich auf der Suche nach dem Stützpunkt der Erdenmenschen auf dieser Welt durch die lebensfeindliche Einöde und bricht irgendwann zusammen, als ihm die Kraft ausgeht. Sein Überleben verdankt er einzig dem Halbblut John, der als Außenseiter unter den eingeschlechtlichen, androgynen Bewohnern lebt. Durch ihn erfährt er nun, warum den Erdbewohnern so viel Argwohn und Misstrauen entgegen schlägt. Denn die offiziellen Berichte

verschweigen sehr viel von dem, was die Menschen unter den ansonsten eher friedlichen und freundlichen Wesen angerichtet haben.

Die Geschichten sind mit feinem Strich gezeichnet und sehr detailreich, die dargestellten Figuren ausnehmend schön und durchweg androgyn. Da sich die Gesichtszüge doch sehr ähneln ist es nicht immer leicht, sie auseinander zu halten, vor allem wenn sie in fast gleich aussehende Kleidung oder fließende Gewänder gehüllt sind.

Die Handlung selbst ist eher ruhig und verträumt, gerade die ersten drei Storys erweisen sich als sehr kryptische Stimmungsbilder, und auch die letzte, sehr lange Erzählung verrät eher zwischen den Zeilen, um was es geht, als es offen verraten.

Daher sollte man schon ein Faible für leise und dramatische Geschichten voller intensiver Gefühle, aber ohne wirklichen Inhalt haben, um mit dem Manwha warm werden zu können. (CS)



Jun Mayama

Sexy Effect 96, Japan, 2006

EMA, Köln, 10/2007

TB, Manga, Boys Love, Krimi, 978-3-77046843-0, 222/650

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

www.manganet.de

Kommissar Koshiro Kirino lernt bei Ermittlungen in einem Mordfall den engagierten Staatsanwalt Shuichi Suda kennen. Er ist sogleich fasziniert von dem ruhigen und attraktiven Mann, der ihm auch in erotischen Träumen erscheint. Lange trägt Kirino dieses Geheimnis mit sich herum, denn unmöglich kann er Suda gegenüber seine Gefühle offenbaren, zumal er selbst bisher nie am eigenen Geschlecht interessiert war.

Schließlich wird Suda in eine andere Abteilung versetzt, und es scheint, als würden sie sich nie wieder sehen. Kirino ist enttäuscht, aber auch erleichtert, denn nun, so hofft er, kann er seine Gefühle für den Kollegen vergessen.

Unerwartet kreuzen sich ihre Pfade erneut, aber der Anlass dafür ist tragisch: Suda wurde Opfer eines Verbrechens und will den Täter selber zur Strecke bringen. Kirino soll ihn bei den Nachforschungen unterstützen. Über Wochen hinweg tapen die Ermittler im Dunkeln, und Kirino wacht heimlich über Suda, denn eine Wiederholung des Vergehens ist nicht ausgeschlossen. Dabei kommen sich beide näher, und doch ist Suda für Kirino ferner denn je, denn seit er von dem Unbekannten gequält wurde, kann er die Berührung eines anderen Mannes nicht mehr ertragen.

Eine gedankenlose Bemerkung seines Assistenten lässt Kirino endlich erkennen, was sie übersehen haben. Kann er rechtzeitig bei Suda sein, um ihn vor dem Verbrecher zu retten?

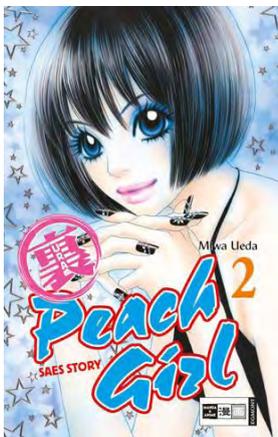
Jun Mayama, von der bei EMA im März 08 mit „Stop! In the Name of Love!“ ein weiterer Oneshot erscheint, kombiniert in „Sexy Effect 96“ typische Boys Love-Elemente mit denen des Krimis. Vergleichbare Titel sind beispielsweise „New York, New York“, „Fake“, „Yellow“ und „Combination“. Im Mittelpunkt der Handlung stehen ein Kommissar und ein Staatsanwalt, die einander als Kollegen sehr schätzen. Kirino empfindet überdies noch sehr viel mehr für Suda, will ihre fragile Freundschaft jedoch nicht aufs Spiel setzen für etwas, das er selber nicht ganz versteht. Er kann seine Gefühle, nicht aber die Sorge um Suda verheimlichen, seit dieser aus der Gewalt eines Verbrechers befreit wurde und in Folge an einem Trauma leidet. Kirino weiß, dass die Gefahr für Suda nicht vorbei ist, solange der Unbekannte nicht gefasst ist.

Der Entwicklung von Freundschaft und tiefer gehenden Emotionen wird mehr Raum eingeräumt als der Polizei-Arbeit. Das Krimi-Milieu dient lediglich als Hintergrund, in den eine einfühlsame erzählte Liebesgeschichte eingebettet ist. Jun Mayamas Protagonisten agieren realistisch und überzeugend, da auf die oftmals deplatziert und übertrieben wirkenden humorigen Einlagen oder die mit sanfter Gewalt erzwungenen Fortschritte in der Beziehung verzichtet wird. Tatsächlich dient die Handlung als Katalysator für den weiteren, in kleinen Schritten vorankommenden Verlauf der Freundschaft zwischen den Männern, und die auflockernde Situationskomik wird wohl dosiert

eingestreut, angemessen abgestimmt auf die ernsten Themen ‚Entführung‘, ‚Folter‘, ‚Vergewaltigung‘.

Der Fokus richtet sich auch zeichnerisch auf die beiden Hauptfiguren. Hintergründe werden eher sparsam abgebildet, dafür verraten Mimik und Gestik so manches über die Protagonisten, was nicht in Worten ausgedrückt wird. Die Illustrationen sind nicht spektakulär, aber doch ganz gefällig und passen zu der Story. Gekrönt wird die Geschichte am Ende von einigen expliziten Szenen, die sehr viel, aber nicht alles zeigen.

Leserinnen ab 16 Jahren, die das Genre Boys Love in seinen verschiedenen Spielarten schätzen, werden von „Sexy Effect 96“ bestens unterhalten, denn die sympathischen Charaktere reagieren nachvollziehbar, ihre Beziehung entwickelt sich langsam und realistisch. Krimi-Action und wirkliche Spannung darf man allerdings nicht erwarten, da die Suche nach dem Verbrecher nur den Rahmen für die Romanze liefert. Die Ansprüche, die man an das Genre stellt, werden ausnahmslos erfüllt. Der eher ernste Umgang mit dem Thema stellt zudem eine angenehme Abwechslung zu den Titeln dar, die sich auf humorige Weise mit der Beziehung zweier Männer befassen. (IS)



Miwa Ueda

Ura Peach Girl 2, Japan, 2005

EMA, Köln, 10/2007

TB, Manga, Romance, Drama, Comedy, 978-3-7704-6848-5, 188/600

Aus dem Japanischen von Rainer Völlmerk

www.manganet.de

www.yomoqi.sakura.ne.jp/~peach/

Sae ist frustriert, denn sie muss die letzte Klasse der Oberschule, die sie bestanden hat, wiederholen, weil zu viele Fehlstunden festgestellt wurden. Aber Sae wäre nicht Sae, würde sie keine Lösung für ihr Dilemma finden. So gibt sie sich als Studentin aus, erneuert ihre Beziehung zu einem Fotografen und zielt schon bald als Model ein populäres Magazin. Während

der Aufnahmen lernt sie den attraktiven Takuma kennen und verknallt sich sofort in ihn. Allerdings hat dieser Traumtyp einen großen Fehler: Er lässt sich stets treiben und macht nie den ersten Schritt, trifft keine Entscheidungen und entzieht sich somit jeglicher Verantwortung.

Großzügig sieht Sae über dieses Manko hinweg, aber nicht verschließen darf sie ihre Augen vor den Aktionen ihrer Rivalin Ai, die Takuma unbedingt zurück gewinnen will. Zwischen den beiden jungen Frauen entbrennt eine wahre Schlammschlacht, und keine ist sich zu schade, das Objekt der Begierde über das Bett für sich einzunehmen. Als Takuma erfährt, dass Sae keine Studentin ist - ihn belogen hat -, trifft er seine Entscheidung.

Sae ist am Boden zerstört. Dass ihr Sandkastenfreund Saru um sie wirbt, ist kein Trost. Mit dem vermeintlichen Loser will sie nichts zu tun haben. Wie sehr ihr Verhalten ihn verletzt, begreift sie nicht. Im Affekt stößt sie ihn sogar vom Fahrrad, und er stürzt vor ein Auto...

Sae, das Biest aus „Peach Girl“, hat so viele Fans, dass Miwa Ueda diesem Charakter die Folge-Serie widmete. Zwar ist Sae nach all ihren unschönen Erlebnissen nicht mehr so boshaft wie einst, doch noch immer heilig der Zweck ihre Mittel, und sie scheut auch vor keiner Gemeinheit und Lüge zurück, um ihr Ziel zu erreichen.

Dass Takuma schließlich ihrer Konkurrentin Ai den Vorzug gibt, trifft Sae nicht wirklich, sondern kränkt lediglich ihre Eitelkeit. Tatsächlich sieht Takuma zwar gut aus, aber er ist kein Mann, wie ihn sich eine Frau wünschen würde: Er hat keine eigene Meinung, passt sich an und schiebt die Verantwortung anderen zu. Selbst seine Vorstellung im Bett ist erbärmlich. Es dauert nicht lange, und Sae hat ihn vergessen, denn Kato, der Fahrer des Unfallwagens, lässt nun ihr Herz höher schlagen.

Kato ist ganz anders als sein Vorgänger, doch meint er es ernst mit Sae, die sich ihm regelrecht an den Hals wirft und sogar die hohen Reparaturkosten für das Auto übernehmen will? Die Warnungen von Momo, Kairi und Saru schlägt Sae wie immer in den Wind. Und Saru leidet weiter.

Erfahrene Leserinnen ahnen, worauf das hinauslaufen wird, doch müssen sie sich in Geduld üben, bis der nächste Band erscheint und die Spekulationen bestätigt – oder auch nicht.

Sae hat nicht wirklich dazu gelernt, denn noch immer will sie ihren Kopf durchsetzen und andere benutzen. Dabei verletzt sie vor allem jene, die es gut mit ihr meinen. Ai macht deutlich, dass Saes forschende Art nicht unbedingt das ist, was jungen Männern gefällt. Allerdings muss sich die Rivalin auf dasselbe Niveau herablassen, um Sae auszustechen, denn ist man zu passiv, kann es passieren, dass einem der Mann oder die Frau, in die man verliebt ist, vor der Nase weg geschnappt wird. Den richtigen Mittelweg zu finden, ist schwer.

In der Side-Story stehen Momo und Kairi im Mittelpunkt. Alle sind zu diesem Zeitpunkt noch Schüler, und die beiden haben sich nach vielen Irrungen und Wirrungen endlich gefunden. Allerdings haben sie noch immer nicht miteinander geschlafen. Sae will das auf einer Klassenfahrt ändern und meint, ihrer Freundin einen Gefallen zu tun, indem sie deren eher alltäglichen Dessous gegen raffinierte Teile austauscht. Als Kairi unerwartet in Momos Zimmer auftaucht, ist sie deswegen so gehemmt, dass sie ihm einen Korb gibt.

Gekränkt zieht sich Kairi zurück und beginnt, mit Ami zu flirten, seiner Ex, die mit ihrer Klasse ebenfalls einen Ausflug macht. Momo will es nicht glauben, dass Kairi sie nach allem, was sie durchgemacht haben, so schnell aufgibt, und doch weist er sie zurück, als er sich mit verstauchtem Fuß von Ami in die Herberge zurück helfen lässt.

Wieder einmal ist es Toji, Momos Ex, der ihr in diesem Augenblick mit einem guten Rat zur Seite steht. Als Momo in Kairis Zimmer stürmt, geht Ami ihm bereits an die Wäsche...

Selbst wenn Sae die Hauptfigur dieser Reihe ist, so sind Momo, Kairi und Toji nicht vergessen. In der fortlaufenden Main-Story haben sie regelmäßig kleine Szenen und fungieren gewissermaßen als Saes gutes Gewissen und Mahner. Das ist natürlich etwas wenig, und so findet sich in diesem Band eine abgeschlossene Erzählung, die verrät, dass es im Leben von Momo und Kairi als Paar auch turbulent weiter geht.

Wieder wird eine Rivalin bemüht, die Momo den Freund auszuspannen versucht und sich dabei ähnlicher Tricks bedient wie früher Sae. Ami scheint leichtes Spiel zu haben wegen eines Missverständnisses: Momo ist es peinlich, über ihre Gefühle und Wünsche zu sprechen, und Kairi sieht in dieser Zurückhaltung eine Zurückweisung, die ihn verletzt.

Auch das ist eine Botschaft an die Leserinnen, nicht nur an sich zu denken, sondern immer zu berücksichtigen, wie sich ein anderer fühlt, wenn man unbedacht redet, handelt oder jemandem gar keinen Korb gibt. Was einen selbst kränkt, kann einen anderen genauso verletzen, einen Jungen ebenso wie ein Mädchen.

„Ura Peach Girl“ wendet sich an das weibliche Publikum ab 14 Jahren, das Themen wie Schule/Uni, Liebe und Intrigen schätzt. Man muss „Peach Girl“ nicht gelesen haben, um der Handlung folgen zu können, doch sicher werden vor allem die Fans große Freude an der Fortsetzung haben, die sich auf Sae konzentriert.

Im Moment gibt es sehr viele Mangas und Manhwas, die um die gleichen Motive kreisen, doch nur wenige sind so hübsch gezeichnet oder so witzig erzählt wie die Titel von Miwa Ueda. Wer Soaps liebt, sollte sich „Ura Peach Girl“ nicht entgehen lassen. (IS)



Hideyuki Kikuchi & Saiko Takaki

Vampire Hunter D 1, Japan/USA, 2007

Carlsen Comics, Hamburg, 11/2007

TB, Manga, Horror, SF, Western, Action, 978-3-551-75391-5, 220/750

Aus dem Japanischen von Monika Klingner-Hammond

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

www.dhpressbooks.com/

www.dmpbooks.com/index.php

<http://homepage2.nifty.com/kikuchi-fanclub/>

www.vampire-d.com/

www.altvampyres.net/vhd/

Hideyuki Kikuchi gehört in Japan zu den populärsten Autoren des Horror-Genres. Zu seinen bekanntesten Titeln zählen neben der bislang 17-teiligen Serie „Vampire Hunter D“ (seit 1983), die von Yoshitaka Amano („Final Fantasy“) illustriert wurde, u. a. „Darkside Blues“ und „Wicked City“. Längst wurden einige seiner Bücher verfilmt, in Anime- und Manga-Form („Vampire Hunter D“, Japan/USA, 1985; „Vampire Hunter D: Bloodlust“, Japan/USA, 2000; „Darkside Blues“ als zweibändige Manga-Adaption bei ADV-Manga, USA) dem Publikum zugänglich gemacht. Auch Games, Audio-Dramas, Soundtracks und Artbooks sind zu „Vampire Hunter D“ erschienen.

Es heißt, dass Hideyuki Kikuchi die Nähe zu seinen Fans sucht und die Doujinshika Saiko Takaki (professionelle Grafik-Designerin) als Autorin und Illustratorin des Mangas „Vampire Hunter D“ persönlich auswählte. Interessanterweise ist dieser eine japanisch-amerikanische Produktion wie auch „Witchblade Takeru“ und erlebte die Erstveröffentlichung in den USA bei Digital Manga. Die ersten acht Romane, die dem Manga als Vorlage dienen, sind zudem bei Dark Horse in englischer Sprache erhältlich.

Das Jahr 12.090: Nach einem Atomkrieg hat sich die Erde sehr verändert. Sie wird von Menschen und Mutanten bevölkert, die von den Vampiren, dominiert werden. Nur sehr wenige Männer und Frauen haben den Mut und auch die Macht, sich gegen die Blaublütigen aufzulehnen. Einer davon ist der mysteriöse „Vampire Hunter D“.

Nachdem Doris Lang von dem Grafen Magnus Lee gebissen wurde, befürchten die Dorfbewohner, dass sie sich in eine Untote verwandeln und über sie her fallen wird. Doris heuert D an, damit er sie und ihren kleinen Bruder Dan beschützt und Lee tötet, damit sie wieder frei ist von seinem Fluch.

D nimmt es mit den gefährlichen Gegnern auf. Es scheint jedoch, als habe er den rachsüchtigen Anführer der Teufelsbande, dem er eine Hand abschlug, unterschätzt. Rei-Ginsei stößt dem Dhampir einen Holzpfeil in die Brust und entführt Doris. Wer kann jetzt noch verhindern, dass sie die Braut des Grafen wird?

„Vampire Hunter D“ entführt die Leser in ein postapokalyptisches Zeitalter. Das Szenario erinnert an den Wilden Westen auf der einen und an ein futuristisches Utopia auf der anderen Seite. Während die Menschheit in ihrer Entwicklung um Jahrhunderte zurückgeworfen wurde, schufen die Vampire eine Hochkultur.

Wie auch in Min-Woo Hyungs „Priest“ fließen in den Horror-Manga viele Elemente aus dem Western-Genre mit ein, was man durchaus als ungewöhnlich betrachten kann, da gerade Vampir-Szenarien vorzugsweise im viktorianischen Zeitalter angesiedelt werden. Ferner sind auch Motive aus der SF vertreten, wie man es beispielsweise von Sunao Yoshidas „Trinity Blood“ und Kohta Hiranos „Hellsing“ her kennt.

Innerhalb dieses Rahmens findet man eine Hommage an Christopher Lee, der das Bild von Bram Stokers „Dracula“ zweifellos am meisten prägte, wenngleich Graf Magnus Lee („der große Lee“) eher Ähnlichkeit zu Bela Lugosi („Dracula“, USA, 1931) aufweist. Die bekannte Szene mit der durch die Nacht rasenden Kutsche fehlt nicht, und auch der Särge mit Heimaterde erinnerte man sich.

Die Handlung ist sehr komplex, selbst wenn sie zunächst den typischen Genre-Mustern folgt: D lernt Doris kennen, die sich schon bald in ihn verliebt, obwohl er ein Dhampir (halb Mensch, halb Vampir) ist. Seine Gegner sind weniger die Dorfbewohner, die Doris, nachdem sie von einem Vampir gebissen wurde, töten wollen, als eine üble Bande Mutanten und der durstige Graf, der Doris zu seiner Braut machen möchte. Obwohl D über erstaunliche Gaben verfügt, wird er von Rei-Ginsei ausgetrickst. Dass der Vampir-Jäger wieder aufersteht, ist keine große Überraschung – die Serie hat schließlich erst angefangen. Für Verblüffung sorgt das Wie, und es macht auch neugierig auf Ds Herkunft, seine vergangenen Erlebnisse und seine anderen Talente.

Weder über D noch die übrigen Charaktere, die vermutlich in keinem späteren Band erneut auftreten werden, wird viel verraten. Dadurch bleiben die Figuren etwas klischeehaft: D ist der klassische Einzelgänger, der zwar erotische Abenteuer erleben, sich aber nicht binden darf; Action rangiert vor Romantik. Über seine Abstammung werden bloß vage Andeutungen gemacht. Doris ist die üppig ausgestattete Amazone, die Männeraugen erfreut und ein ganz zahmes Heimchen am Herd wird, nachdem sich D als der Überlegene erwiesen hat. Der Graf und seine Sippe verkörpern den eigentlichen Feind, doch hat dieser vergleichsweise geringe Handlungsanteile und

wirkt weit weniger mächtig, als man erwartet hätte. Sehr viel mehr Probleme bereiten D die Outlaws, allen voran Rei-Ginsei, an denen der Vampir-Jäger demonstriert, wozu er fähig ist. Die Dorfbewohner stellen lediglich die üblichen Statisten; allein der Arzt und der abgewiesene Verehrer nehmen Einfluss auf die Geschehnisse.

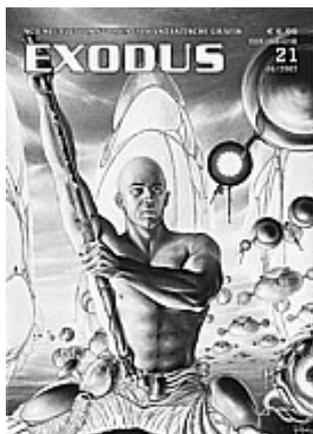
Die Story ist spannend und bietet einige Überraschungen. Es finden sich überdies Anleihen aus anderen Quellen (die Medusen aus der griechischen Sagenwelt), die hier kaum erwartet hätte und die auf den Manga und seinen Inhalt abgestimmt wurden. Etwas mehr Tiefe und weniger Klischees bei den Charakteren wären wünschenswert, doch erfüllen die Genre-Archetypen zweifellos die Erwartungen der Leser.

Die dunklen Illustrationen sind sehr aufwändig, detailreich, dynamisch und entbehren auch nicht einer Prise Erotik. Stilistisch am ehesten vergleichbar sind z. B. Joon-Gi Parks „Dan Gu“ oder Kyung-Il Yangs/In-Wan Youns „Shin Angyo Onshi“.

Der Manga wendet sich an ein Publikum ab 16 Jahren, das Mangas der Genres Dark Fantasy, Horror und Splatter schätzt, dabei auch offen ist für weniger traditionelle Settings. Der erste Band macht neugierig, welche Geheimnisse der Titelheld mit sich trägt, ob er tatsächlich ein Nachkomme des berühmten Draculas ist – und was ihm noch alles widerfahren wird auf seinem weiteren Weg.

Es gibt keinen Vorlauf, daher darf Bd. 2 leider erst im Sommer 2008 erwartet werden. (IS)

Nicht-kommerzielle Presse



René Moreau & Heinz Wipperfürth

EXODUS 21 - Science Fiction Stories & Phantastische Grafik, Düren, 6/2007

Nicht-kommerzielle Presse, SF, ISSN 1860-675X, 48/900

Titelillustration von Michael Gottfried

Innenillustrationen von Michael Gottfried, Andreas Alt, Thomas Franke, Frank G. Gerigk, Thomas Hofmann, Manfred Lafrenz, Mario Moritz, Klaus G. Schimanski, Robert Straumann

Bezug: René Moreau, Schillingsstraße 259, 52355 Düren,

rene.moreau@exodusmagazin.de

www.exodusmagazin.de

„EXODUS“ ist eines der wenigen semiprofessionellen aber unkommerziell produzierten Magazine, die das Massensterben innerhalb der fannischen Presse überlebt haben und dem Druck des Internets und der Kleinverlagsanthologien bisher stand gehalten hat. Das liegt wohl nicht zuletzt an seinem Ruf, der dem Interessierten hochwertige phantastische Graphiken und stilistisch wie auch inhaltlich ungewöhnliche und ausgereifte SF-Geschichten verspricht.

Das halbjährliche Magazin kann bereits auf über zwanzig Ausgaben zurückblicken. Mit der im Juni 2007 erschienenen Nr. 21 wird Heinz Wipperfürth, der in den letzten Jahren bereits die Geschichten und Artikel lektoriert hat, zum Mitherausgeber.

Wieder einmal haben die beiden eine bunte Mischung zusammengestellt. Neben einer Galerie des von „Perry Rhodan“ begeisterten Künstlers Michael Gottfried findet man noch speziell zu den Geschichten gefertigte Illustrationen von Andreas Alt, Thomas Franke, Frank G. Gerigk, Thomas Hofmann, Manfred Lafrenz, Mario Moritz, Klaus G. Schimanski und Robert Straumann. Auch wenn die Graphiken sehr ansprechend präsentiert werden und mit dem Text zusammen ein stimmiges und atmosphärisches Bild ergeben, so bleiben einem doch die Kurzgeschichten wesentlich mehr im Kopf haften.

Zu den Highlights der insgesamt zwölf Geschichten gehören u. a. „Sternenkinder“ von Uwe Vöhl, der auf eindringliche und sehr intelligente Weise zeigt, zu welchen Ergebnissen die Manipulation am menschlichen Erbgut führen kann, wenn man zwar das Beste aus den Genen herauskitzelt,

aber die einfachsten Naturgesetze nicht berücksichtigt. Das Recht des Stärkeren siegt auf eine Art und Weise, mit der niemand rechnet - auch der Leser nicht, der langsam und schleichend an die Entwicklung herangeführt wird.

„Wendels Bruder“ von Frank Neugebauer: erzählt von zwei Brüdern, die ungleicher nicht sein können. Aber um auch gegen den Willen der übermächtigen Bürokratie nicht getrennt zu werden, kommen sie auf eine riskante Idee mit unabsehbaren Folgen, die auf unaufdringliche und sehr persönliche Weise erzählt wird, was einem die Figuren und ihre Wünsche gegenüber der Staatsmacht sehr nahe bringt.

„Transatlantik-Express“ von Armin Möhle: In einer alternativen Realität sind die Kontinente nicht durch regen Flugverkehr, sondern durch eine Hängebrücke und dem darauf fahrenden Dampf betriebenen Zug miteinander verbunden. Und da die Manager des Eisenbahnkonsortiums ihre Vormachtstellung nicht aufgeben wollen, sorgen sie dezent dafür, dass die Unterlagen über gewisse Luftschiffe auch weiterhin in den Archiven vermodern, in denen man sie gefunden hat - was sehr stark an die Erdöl-Lobby erinnert, die auch dafür sorgt, dass keine anderen Treibstoffkonzepte aus dem Entwicklungsstadium heraus kommen, obwohl sie viel kostengünstiger und umweltschonender wären.

„Der Messias von Hermeskeil“ von Arnold Spree: Wie reagieren Menschen auf den Aussiedler Roglowski, der dazu fähig ist, Wunder zu wirken wie einst Jesus und erstmals auffällt, als er einen der Honoratioren der Stadt namens Hubert Grafunder wieder zum Leben erweckt? Wollen sie nicht auch ihren Anteil an dem Wunder haben und ihrerseits die Gnade göttlicher Segnungen erlangen? Das wird im Stil einer klassischen Anekdote und ganz unspektakulär und deshalb umso wirkungsvoller erzählt.

Aber auch die anderen Geschichten können sich sehen lassen. Sie bieten in Inhalt und Stil genügend Abwechslung, und auch wenn sie sich manchmal klassischer Handlungsmuster bedienen, so wissen sie diese immer noch interessant und spannend zu variieren, so wie Frank Hebben, der in „Nostradamus“ die Suche eines Autors nach der ultimativen Idee für eine Geschichte mittels einer kybernetischen Intelligenz schildert. Doch am Ende muss er wie so oft erkennen, dass das Leben die besten Geschichten schreibt.

Die eine oder andere Story führt auch schon einmal zu kontroversen Diskussionen, da die Inhalte und deren Umsetzung nicht den Geschmack von jedem Leser treffen dürften.

Damit wird „Exodus“ wieder einmal seinem Ruf gerecht. Keine der Erzählungen ist wirklich schlecht, die Zusammenstellung ist abwechslungsreich und unterhaltsam, so dass jeder Leser seine persönlichen Highlights finden wird.

Die Herausgeber verzichten darauf, nur zeit- und gesellschaftskritische düstere Werke zu präsentieren, sondern versuchen, auch dem Humor und der Wissenschaft Raum zu geben. Zusammen mit der ansprechenden Aufmachung erhält man ein Magazin, das sein Geld wert ist und durchaus mit professionellen Publikationen mithalten kann. (CS)